Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1914. Nr. 413. — Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — **Gratis-Beilagen:** Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernruf 8110.

Freitag, 4. September 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Ein gewaltiger Schlachtentag.

Paris in Schutt und Asche? — Ueber Paris wimmelts von deutschen Fliegern. — Unstimmigkeiten in französischen Regierungskreisen. — Das englische Freiwilligenkorps kommt nicht auf die Beine. — Wie steht's vor Antwerpen? — Aufstand in Egypten? — Inder und Japaner auf dem Kriegsschauplatz?

Das war ein Sedantag!

„Hoch von den Türmen brausen die Glocken,
Siege verkündend rings mit Frohlocken;
Fahnen, sie flattern und wehn,
Melden, welch Heil uns geschehn! —
Heil sei dir, tapferes Heer,
Ruhmvoll zu Land und zu Meer!

Ein Sedantag war es gestern, wie es wohl keinen gab seit jenem denkwürdigen 2. September 1870. Aller Herzen bebten noch in Freude und Jubel über die Meldungen aus Ost und West, die am Montag abend der Generalquartiermeister v. Stein aus dem Großen Hauptquartier dem deutschen Volke kundgab und die die so ungeahnten, gewaltigen Erfolge unserer Truppen uns verkündeten. Aber am Mittwoch war ja Sedan, der Erinnerungstag an die glorreichen Waffentaten unserer Väter aus dem Deutsch-Französischen Kriege. Sollten wir an diesem Tage nicht wieder hören von weltbewegenden Errungenschaften unserer siegreich vorwärtsdrängenden deutschen Söhne? Und um die Mittagsstunde schon kam die erste Siegesmeldung:

Givet gefallen.

Nach Longwy, Manonviller und Montmedy war mit Givet die vierte französische Festung dem Feuer deutscher Belagerungsgeschütze zum Opfer gefallen. Ein schöner, weiterer Erfolg unserer Waffen auf dem Wege nach Paris. Aber es war ja Sedan gestern, der Deutschen Heldentag. Sollte da nicht Kunde kommen von noch größerem Waffenruhm? Und sie kam. In der zehnten Abendstunde meldete der Draht, daß

10 französische Armeekorps zurückgeworfen

seien, zurückgeworfen zwischen Reims und Verdun, von der Armee unseres Kronprinzen. Das ist wieder eine Tat, eine ganz gewaltige Tat. Ins Zentrum der französischen Streitmacht hat die Wucht der deutschen Waffen getroffen, der Weg zeigt auf Paris. Und wie sicher dieser Weg führt, bekundet die weitere Meldung, daß französische Vorstöße aus Verdun tapfer von den Deutschen abgewiesen wurden. Ein Zurück gibt es eben nicht für deutsche Soldaten, nur ein Vorwärts — Vorwärts auf Frankreichs Hauptstadt.

Dann aber der Schluß jener Meldung des Herrn von Stein: „Seine Majestät der Kaiser befand sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen". Ein einzigartiges, packendes Bild:

Kaiser und Kronprinz inmitten der Truppen!

Oberster Kriegsherr und Armeeführer, Vater und Sohn, inmitten der vielen Tausende deutscher Offiziere und Mannschaften: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr.

In der Sedan-Nacht der Kaiser inmitten seiner Truppen. Was könnte es Größeres, Schöneres geben, was mächtiger wirkendes für alle Deutschen auf dem Erdenrund.

Aber es war ja Sedan gestern. Sollte da nicht auch Kunde kommen, herrliche Siegeskunde von unseren treuen Verbündeten, den Oesterreichern und Ungarn? Auch sie kam. Kaum waren die ersten Extrablätter über die deutschen Erfolge unter die Harrenden da draußen auf den Straßen und Plätzen verteilt, da brachte der Draht die Meldung von dem großen

Siege der österreichisch-ungarischen Waffen.

Acht Tage tobte schon die Millionenschlacht, acht Tage wogte das gigantische Ringen zwischen Oesterreichern und Russen auf polnischem Boden hin und her. Nun hat Auffenbergs Armee gesiegt. Scharen von Gefangenen hat sie gemacht und bisher schon 160 Geschütze erbeutet. Die Russen ziehen sich über den Bug zurück. Aber auch Dankls Armee steht im Zeichen des Sieges. Ununterbrochene Erfolge heften sich an Habsburgs Fahnen. Der heldenhafte Führer greift mit seiner todesmutigen Kämpferschar Lublin an.

In Ostgalizien freilich ist die Lage noch nicht ganz geklärt. Aber Oesterreichs Söhne und die treuen Ungarn werden auch dort schon bald die Russen siegreich zurückwerfen. Wehe dir, Zar Nikolaus, der du den Fürstenmord billigst und die Fürstenmörder unterstützest. Oesterreich-Ungarns Heldensöhne werden dir die rechte Antwort geben, sie werden dir antworten mit Deutschlands Stämmen, vereint in treuer Waffenbrüderschaft.

Das war Sedan gestern! Das deutsche Volk und die Völker Oesterreichs und Ungarns danken ihren unvergleichlichen herrlichen Heeren, sie danken aber vor allem dem da droben und singen ihm das alte Lied:

Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge tut
An uns und allen Enden . . . .

M. E.

*

Die neuen Siegesmeldungen im Spiegel der Presse.

Berlin, 3. Sept. Die neue Siegeskunde wird von den Morgenblättern als eine Krönung des Festtages von Sedan bezeichnet. Die „V. Z." schreibt:

Während Berlin gestern im Flaggenschmuck prangte, besonders auch in den Arbeitervierteln, wo bei den Wahlen fast ausschließlich sozialdemokratische Stimmen abgegeben werden, wohnte tief im Innern die Hoffnung, dieser 2. September werde nicht zu Ende gehen, ohne daß ein neuer Sieg dem deutschen Volke kund und zu wissen getan werde. Diese Hoffnung ist nicht zuschanden geworden. Der Tag von Sedan hat durch die gestrige frohe Botschaft eine neue Bedeutung gewonnen.

Der „L.-A." führt aus: Der oberste Kriegsherr der Deutschen, der bis vor kurzem sein Hauptquartier in Koblenz aufgeschlagen hatte, ist auf französischem Boden. Diese Tatsache spricht eine deutliche Sprache. Sie lehrt uns, daß wir sicher sein dürfen, was wir bisher errungen haben, nicht wieder zu verlieren. Mögen auch Rückschläge kommen, die in einem solchen Kriege kaum zu vermeiden sind, nie und nimmermehr hätte der deutsche Kaiser sich nach Frankreich begeben, wenn an irgend einer verantwortlichen Stelle noch mit der Möglichkeit gerechnet würde, daß wir über die Grenze zurückgeworfen werden könnten. Daß der Kaiser zu seinen Truppen in Feindesland gegangen ist, wird seinen Eindruck im Auslande wie auch im Inlande nicht verfehlen. Unsere tapferen Truppen aber, die von Anfang an mit der erfolgreichsten Waffe d. i. die Todesverachtung für das Vaterland gefochten haben, werden einen weiteren Ansporn zur Ausnützung aller Kräfte darin erblicken, daß der Kaiser in ihrer Mitte weilt.

Die „Kreuzztg." hebt hervor, daß auch der Bundesgenosse uns eine gleich würdige Ueberraschung zum Sedantage bringen konnte.

Die „Post" führt aus: Unser Vormarsch ist unwiderstehlich. Die neueste Kundgebung des Generalquartiermeisters meldet uns einen Mißerfolg von 10 französischen Armeekorps; annähernd eine halbe Million Franzosen sind geschlagen. Mit stolzer Befriedigung wird das deutsche Volk hören, daß auch sein Kaiser mitten im Felde unter seinen Truppen war.

*

Sofort ins Frühstückszimmer.

Aus einer Sitzung des französischen Landesverteidigungsrates.

Ueber tiefgehende Unstimmigkeiten in leitenden Pariser Regierungskreisen wird dem „L.-A." aus besonderer Quelle gemeldet:

Am 24. August hielt unter dem Vorsitze Poincarés der oberste Landesverteidigungsrat eine Sitzung ab, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Der Kriegsminister Messimy berichtete über die standrechtliche Behandlung einer sehr großen Anzahl von Soldaten des aus dem Departement Bouches-du-Rhône (Marseille und Umgebung) sich rekrutierenden Regiments, dessen Meuterei vor dem Feinde ausschlaggebend für den Zusammenbruch des 15. Armeekorps gewesen sein soll. Der aus dem Süden stammende Minister des Auswärtigen, Doumergue, fand diese Exekution „irregeleiteter junger Leute" sehr bedauerlich. Man hätte die Unbotmäßigen hinter die Front stecken und die Regierung telegraphisch befragen sollen. Ueber diese „Gefühlsduselei" ereiferte sich der Vorsitzende und zitierte unter den Staatsmännern, mit denen er vor der Sitzung über den traurigen Fall gesprochen habe, auch den früheren Ministerpräsidenten Barthou. Die Herren am grünen Tisch gewannen den Eindruck, daß alle kritischen Bemerkungen, die Poincaré folgen ließ, namentlich die über den Mangel an Willenskraft und Autorität des bürgerlichen Elements in den Bureaus des Kriegsministeriums, über den fehlenden Zusammenschluß zwischen dem Nachrichtenwesen der Präfektur und dem Kundschaftsdienst der Armeeleitung auf Barthousche Einflüsterungen zurückzuführen seien.

Darüber nervös geworden, äußerte einer der Minister: „Nur heraus mit der Sprache! Sie wollen Ihrem Intimus lieber heute als morgen das Ministerpräsidium übertragen. Genieren Sie sich nicht, Sie haben jetzt kein störendes Kammervotum zu fürchten." Poincaré wurde feuerrot, betonte hoch und heilig, daß ihm ein solcher Gedanke fernliege und hielt es für das beste, die Herren sofort ins Frühstückszimmer zu bitten. Bei Tisch wollte man einmal zur Erholung von „andern Dingen reden". Man sprach von einer neuen Methode, die Kunstschätze des Louvre und anderer Museen zu schützen, dann von den lästigen Absynthfanatikern, das Verbot des Genusses dieses beseligenden Giftes zu umgehen. Die peinliche Episode von vorhin schien vergessen; aber der Eintritt des Poincaréschen Privatsekretärs störte die Verdauung der Herren gründlich. Ohne zu ahnen, was in der Sitzung vorgegangen war, fragte der Sekretär den Staatschef laut: „Was soll ich Herrn Barthou antworten, der Exzellenz dringend am Telephon zu sprechen wünscht?"

Das ist ja eine nette Gesellschaft, die da in dem französischen Landesverteidigungsrat sitzt.

Paris in Schutt und Asche?

Aus Zürich wird dem „B. T." ein Befehl des Militärgouverneurs von Paris übermittelt, worin es heißt: In den vier Tagen vom 30. August ab haben die Hausbesitzer, Pächter und Mieter ihre Häuser sämtlich zu demolieren, widrigenfalls sie vom Militär gesprengt werden. (W. T. B.)

Es wimmelt von deutschen Flugzeugen über Paris und Antwerpen.

Der „Corriere d'Italia" meldet aus Paris unter dem 2. September: Auch gestern erschien ein deutscher Flieger über Paris, der mehrere Bomben abwarf. Die erste explodierte beim Crédit Lyonnais und zerstörte den Balkon des palastartigen Gebäudes. Die zweite fiel unweit der Nationalbibliothek nieder. Durch die dritte Bombe wurden zwei Personen verletzt. Die vierte endlich blieb unschädlich. Darauf flog der deutsche Flieger gegen den Eiffelturm, wo er vom Feuer zweier Mitrailleusen „begrüßt" wurde, das ihn aber nicht erreichte. Eine große Volksmenge wohnte dem dramatischen Vorgange unter Unruhe und wildem Geschrei bei. Schließlich flog der deutsche Aeroplan, von einem französischen verfolgt, davon. Gleichzeitig tauchte ein zweiter deutscher Flieger am Horizont auf, der in großer Höhe über Paris dahinfuhr.

Nach weiteren in Rotterdam eingetroffenen Meldungen sind neuerdings sowohl über Antwerpen wie über Paris wiederum deutsche Luftschiffe erschienen, die Bomben geworfen haben.

Aus Antwerpen wird dem „L.-A." gemeldet: Ein „Zeppelin"-Luftschiff erschien nachts über der Stadt und eröffnete ein heftiges Bombardement, das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191409041-15/fragment/page=0001
DFG

großen Schaden anrichtete. Es gab viele Tote. Einzelheiten fehlen noch.

Ein Bravo unseren wagemutigen, heldenhaften Fliegern und Luftschiffern!

Die „Beleidigung" wollen sie „rächen".

Aus Genf wird der „B. Z." gemeldet: Das „Echo de Paris" berichtet, daß zahlreiche Automobile mit Fliegern Paris verlassen haben, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Alle Flieger seien entschlossen, den Deutschen die „Beleidigung" heimzuzahlen, die deutsche Flieger der französischen Hauptstadt angetan haben.

Was sind die Gründe der deutschen Erfolge?

Aus Kopenhagen wird dem „B. T." gemeldet: Der Kriegsberichterstatter der „Times" sendet der „Berlingske Tidende" den ersten zusammenhängenden Bericht über die furchtbaren Kämpfe der letzten Woche an der Nordfront. Jedes einzelne englische Regiment und jede Batterie hätten ihre Pflicht erfüllt; aber niemals haben sie einem furchtbaren Gegner gegenübergestanden. Der deutsche Vorstoß erfolgt mit geradezu unglaublicher Schnelligkeit und unerhörter Festigkeit. Daß die deutschen Truppen tapfer sind, war bekannt; ihren Vormarsch aber konnte man ebensowenig aufhalten wie die Wogen des Meeres. Ihre überlegene Organisation, ihre Artillerie, die ausgezeichnete Verwendung der Maschinengewehre, ihr glänzendes Kundschaftersystem und ihre außerordentliche Beweglichkeit, das sind die Gründe der deutschen Erfolge. (W. T. B.)

Der deutsche „Drill" feiert seine Triumphe.

Malmö, 3. Sept.

„Sydsvenska Dagebladet" schreibt: Wir bewundern wohl alle in dieser Stunde die unerhörte Energie und Kraft, den großartigen Mut und das Selbstvertrauen, womit das deutsche Volk gegen drei, um nicht zu sagen gegen vier Großmächte kämpft. Abgesehen von der sittlichen Kraft im deutschen Volke, ist es die gute Heeresorganisation, durch die das deutsche Volk ein Volk in Waffen ist, welcher die bisherigen Erfolge zu danken sind und welche die Möglichkeit gibt, auszuhalten oder gar zu siegen in dem ungleichen Kampfe. Was bisher in erster Linie ausschlaggebend gewesen ist, die militärische Erziehung, ist der verkehrte und verhöhnte deutsche Drill, der nun seine Triumphe feiert. (W. T. B.)

Norwegische Bewunderung für Deutschland.

Christiania, 3. Sept. Bei der Immatrikulation hielt Universitätsprofessor Gerhart Gran vor den Studenten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß die gewaltige Tüchtigkeit der Deutschen vor allem darauf beruhe, daß kein anderes Volk so durchsetzt sei von Wissenschaft. Im modernen europäischen Kriege komme es auf die Wissenschaft an, diese imponierende Genauigkeit, die fast unfehlbar sei. Es sei oft verächtlich gesagt worden, der preußische Soldat sei zu einer bloßen Nummer herabgesunken. Das sei falsch. Nummern wären im gegenwärtigen Kriege wertlos. Die deutsche Organisation müsse man bewundern. Hierin hätten aber alle Nationen von den Deutschen zu lernen. Die Rede wurde von den Studenten begeistert aufgenommen. (W. T. B.)

Ein unerhörter Völkerrechtsbruch in Lorchingen.

Eine schwere Verletzung des Völkerrechts haben die Franzosen sich in Lorchingen, das sie einige Zeit besetzt hatten, zuschulden kommen lassen. Der Gewährsmann des „B.-A." ist Herr Franz Gerich-Charlottenburg, Schlüterstraße 11. Sein Neffe, Dr. Hans Gerich, war als Arzt seit etwa 1½ Jahren an der Landesirrenanstalt, die in Lorchingen für Lothringen errichtet ist, tätig. Bei Ausbruch des Krieges wurde die Anstalt zum Lazarett eingerichtet, und Dr. Gerich, der nach der Einberufung seiner Kollegen allein zurückgeblieben war, wurde Leiter des Lazaretts. Es befanden sich siebzig Verwundete in der Anstalt, als der Arzt am 21. August vom Operationstisch weggeholt und, mit seinem Operationsmantel bekleidet, gefesselt weggeführt wurde. Das gleiche geschah mit dem Amtsrichter, dem Assessor und dem Gerichtsschreiber von Lorchingen. Seitdem fehlt von den Festgenommenen jede Nachricht.

Die Geldwährung im westlichen Operationsgebiet.

Die Armee-Oberkommandos haben den Wert von 100 Mk. Reichswährung auf 130 Franken Münze oder Papier französischer oder belgischer Währung festgesetzt.

Der Burenkrieg gegenüber 1914 ein „Picknick".

Nach Berichten aus London trafen am dortigen Waterloo-Bahnhof verwundete englische Soldaten ein; sie wurden von einer großen Menschenmenge mit Jubel begrüßt. Nach dem „Star" erklärten sie, daß sie während des ganzen Vormarsches nicht gewußt haben, wo sie sich befanden. Ein Veteran sagte, daß der Burenkrieg im Vergleich mit diesem Krieg ein Picknick gewesen sei.

Die neuesten Wunderwerke deutscher Kriegstechnik.

Die „Neue Züricher Zeitung" bringt aus der Feder eines „Reichstagsabgeordneten, der seit nahezu zehn Jahren einer der Berichterstatter der Budgetkommission des Reichstages über den Heeresetat ist und Generalberichterstatter für das gesamte Waffenwesen der Armee" war, folgende Mitteilungen über unsere 42-Zentimeter-Mörser:

„Die Ueberraschung, daß das deutsche Heer solche Mörser besitzt, ist im Ausland wie im Inland gleich groß, denn ihre Herstellung und Beschaffung geschah mit der durch die Schlage gebotenen absoluten Geheimhaltung, so daß selbst im Reiche nur wenige Kreise darüber unterrichtet waren. Als die Versuche abgeschlossen waren und die Bestellung beginnen konnte, galt es, dies Wunderwerk deutscher Kriegstechnik ohne Aufsehen zu beschaffen. An den Besprechungen zur Vorbereitung des Militäretats für die Budgetkommission des Reichstages nahmen über vierzig Offiziere teil. Als man an einen neuen Titel im Abschnitt „Waffenwesen" kam, bat der Departementschef für das Waffenwesen, diesen Titel nicht jetzt besprechen zu wollen. Am Schlusse der Sitzung erklärte er mir streng vertraulich, daß es sich um die neuen Belagerungsmörser handle. Der Generalstab habe die dringende Bitte, daß über die ganze Angelegenheit kein Wort in der Kommission berichtet werde; nicht einmal die anwesenden Offiziere hätten Kenntnis von diesem Fortschritt. Der Wunsch des Generalstabes fand glatte Erfüllung. Nun ging es an die Arbeit; eine große Anzahl von Geschützen ist bereits in der Front, andere in den Arsenalen. Vor sechs Wochen weilte ich als Mitglied der Rüstungskommission in einer Munitionsfabrik und konnte feststellen, daß jede beliebige Anzahl von Geschossen und Hülsen für diese Mörser in kürzester Zeit hergestellt werden kann, ganz abgesehen von den zahlreichen Beständen. Auf die Frage, ob diese Mörser sich nicht schnell abnützen, gab ein fachkundiges Direktionsmitglied die bestimmte Antwort, daß es soviel Festungen auf der ganzen Welt nicht gebe, um nur einen einzigen Mörser verwendungsunfähig zu machen. Tatsächlich hat unsere Armee auch zahlreiche Mörser älteren Datums, die noch voll gebrauchsfähig sind."

Das Geschütz ist aus dem besten Tiegelgußstahl hergestellt und sehr sorgfältig gearbeitet. Die Tragweite ist eine solche, daß sie die kühnsten Erwartungen aller Artilleristen weit übertrifft. Die Haltbarkeit des Rohrs ist dergestalt, daß jedes einzelne Geschütz allen Anforderungen des ganzen Feldzuges gewachsen ist.

Die Bank von Frankreich nach Bordeaux übergeführt.

Mailand, 2. Sept.

Nach einer Meldung des „Secolo" hat die Bank von Frankreich ihre Schätze nach Bordeaux übergeführt.

Des bayerischen Kronprinzen Dank.

Nach der großen Schlacht in Lothringen hat Kronprinz Rupprecht folgenden, erst jetzt bekannt werdenden Tagesbefehl erlassen:

Meine braven Truppen! Ich spreche Euch mit bankerfülltem Herzen meine höchste Anerkennung und Bewunderung aus. Ihr habt wie die Löwen gekämpft und bei fünfmaligem Ansturm einen an Zahl und Zusammensetzung überlegenen Feind geschlagen. Ich habe im felsenfesten Vertrauen auf Eure Kraft und Tapferkeit nicht gezögert, Euch zum Angriff gegen diesen Feind vorzusenden.

Aber noch ist nicht alles getan. Es gilt noch, mit Aufbietung der letzten Kraft den Feind gänzlich niederzuringen und ihn so zu verfolgen, daß er nicht mehr zur Besinnung kommt. Dies ist die Aufgabe der nächsten Tage, die Vollendung des Sieges zum Heile des Vaterlandes, zum Verderben der Feinde.

Das Vaterland wird Euch jeglichen Dank wissen!

Rupprecht, Kronprinz von Bayern.

*

Wie stehts vor Antwerpen?

Nach einer Meldung des Genfer „Journal" aus Ostende bereitet sich Antwerpen auf eine „mögliche Belagerung" vor. Das Blatt schreibt:

„Die Stadt erinnert sich heute daran, daß sie bereits einmal eine Belagerung von dreizehn Monaten durchgehalten hat und die Bevölkerung ist überzeugt, daß die Stadt sich diesmal viel länger halten wird, da sie über reichliche Lebensmittel verfügt. Die Stadt steht unter dem Befehl des Generals Dufour, der großes Ansehen genießt. Die Forts sind vollkommen modernisiert durch Offiziere, die nach den Theorien des Generals Brialmont gebildet wurden, jenes Generals, dessen Entwürfe ein so „ausgezeichnetes (!) Resultat in Lüttich" ergeben haben (!!) Der französische und der russische Gesandte wohnen jetzt im Hotel St. Antoine in der Nähe der Place Verte, und das Volk hat das Hotel „Entente-Hotel" getauft. In Antwerpen befinden sich noch etwa 1500 Deutsche, die sich alle drei Stunden bei der Polizei melden müssen."

Die deutschen Belagerungsgeschütze werden den Antwerpenern schon beibringen, wie „ausgezeichnet Lütticher Resultate" sind.

Antwerpen ist übrigens das einzige, was dem König Albert von seinen Ländern noch übrig geblieben ist. Diese gewaltige Handelsstadt ist zugleich die stärkste Festung Belgiens. Schon immer hat man damit gerechnet, daß hier im Falle des Krieges der benachbarten Mächte, die Armee und die Regierung des Landes den Ausgang abwarten sollte. Lüttich und Namur galten als nicht so wichtig, sie sollten nur den Feind aufhalten. Dieser Aufenthalt hat aber nicht lange gedauert. Während Lüttich und Namur offene Städte sind, die nur von einem Kreise von Forts umgeben sind, hat Antwerpen eine feste Umwallung, die vor etwa 50 Jahren in der Weise angelegt wurde, daß die damals vorhandenen Forts als solche aufgegeben sind und durch Festungswerke verbunden wurden. Diese alten Forts lagen viel zu nahe der sich mächtig entwickelnden Stadt, man baute in Entfernung von etwa 15 bis 18 Kilometern eine Kette neuer Forts, deren Umkreis fast 130 Kilometer beträgt. Aber diese neuen Forts waren in diesem Sommer durchaus noch nicht fertig, und namentlich ist ungewiß, ob sie schon ihre schwere Artillerie alle aufgestellt haben. Die Schelde teilt die Fortifikationen so, daß auf dem rechten Ufer 16 Forts und 11 Zwischenwerke, auf dem linken nur zwei und zwei Zwischenwerke liegen. Wie weit sie unseren Geschützen widerstehen können, wird sich bald zeigen. Die Besatzung dürfte durch den unglücklichen Ausfall stark gelitten haben und moralisch erschüttert sein. Und Hilfe von den Engländern ist ausgeschlossen. Die Schelde, an der Antwerpen liegt, fließt unterhalb Antwerpens durch holländisches Gebiet und ist durch Minen für jeden Schiffsverkehr gesperrt. Die Holländer halten an der strikten Neutralität fest und leisten uns einen ebenso großen Dienst wie die Dänen, die durch die Sperrung des Sundes den Engländern jede Möglichkeit nehmen, in die Ostsee mit ihrer Flotte einzubrechen.

*

England in Geldklemme.

Vernünftige Engländer, denen der Haß gegen Deutschland nicht das klare Denken und ruhige Beurteilen der wirklichen Verhältnisse geraubt hat, sind von dem Kriege Englands gegen Deutschland recht wenig erbaut. Bei vereinzelten Briten regt sich so etwas wie Schamgefühl darüber, daß Germanen gegen Germanen auf blutiger Walstatt ihre Kräfte messen, weil die britische Regierung angeblich ihre Bundesgenossen unterstützen müsse. Andere Engländer hinwieder sind Gegner dieses Krieges, weil sie seine wirtschaftlichen Folgen für England fürchten. Als deren Sprachorgan darf man das angesehenste englische Finanzblatt, den „Economist", bezeichnen, der seinen Landsleuten die wirtschaftlichen Folgen dieses Krieges mit folgenden Sätzen vor Augen führt:

„Ein Krieg zwischen den vier Festlandmächten wird immer einen langen Zeitraum wirtschaftlicher Vernichtung im Gefolge haben. Für die Zukunft werden jedenfalls alle unsere Mittel durch Kriegsanleihen mit Beschlag belegt werden, so daß Kanada, Südafrika, Australien, Britisch-Indien und die anderen Kolonien gezwungen werden, sich auf die eigene Kraft zu stützen und zu sehen haben, wie sie durch die Zeiten schlechten Handels und geringer Ausfuhr kommen, ohne die Stütze englischen Kapitals für Bahnen und öffentliche Bauten."

Niemand wird bestreiten können, daß die Schäden, welche die Kolonien erleiden, auch das Mutterland in Mitleidenschaft ziehen, und man kann es darum nicht verstehen, wie Sir Edward Grey im Unterhause behaupten konnte, daß vom Handels- und wirtschaftlichen Standpunkte aus es wenig Unterschied mache, ob England sich in den Krieg mische oder neutral bleibe. Greys Rechnung leidet aber nicht bloß an diesem einen Fehler, er hat offenbar auch ganz übersehen, daß ungefähr ein Viertel des englischen Handels mit den Ländern an der Nord- und Ostsee getrieben wird. Der „Economist" äußert sich dazu:

„Der Nordseehandel ist zum Stillstand gekommen und es ist wahrscheinlich, daß dies noch einige Zeit dauern wird. Die Fischerei von Grimsby, Aberdeen und Hull ist beinahe ganz gestoppt."

„Die Baumwollspinner in Lancashire," so erzählt der „Economist" weiter, „empfinden schon die Folgen des Krieges in heftigstem Maße. Die Arbeitslosigkeit in Manchester nimmt täglich zu. Der Zustand in den Kohlensyndikaten von Northumberland ist natürlich sehr schlecht, denn dort ist man abhängig von dem umfangreichen Handel von Newcastle, der vollständig stilliegt. In Dundee mußten große Eisenwerke ihre Gießereien kaltlegen." England empfindet also die Folgen des Krieges schon sehr stark; es wird jetzt mit der eigenen Rute geschlagen, denn es hat uns den Krieg erklärt zu dem ausgesprochenen Zwecke, unsern Handel zu vernichten und muß nun zusehen, wie sein eigener Handel aufs schwerste gefährdet wird. Damit wird das Land aber in seinem Lebensmark getroffen, denn England ist ein ausgesprochenes Industrieland, das nur vom Handel lebt und in aller Herren Länder sein Kapital arbeiten läßt. Wenn dieser Tage in Argentinien ein Moratorium angekündigt wurde, wenn Brasilien seine Zahlungen einstellte, wenn in Aegypten der Kriegszustand erklärt wurde, so sind das Vorkommnisse, die Englands Finanzlage ganz empfindlich beeinträchtigen und seinen leitenden Staatsmännern wohl recht deutlich die Wahrheit des Sprichwortes vor Augen führen: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.....

Die Bildung des englischen Freiwilligenkorps kläglich gescheitert.

Man entsinnt sich, daß Lord Kitchener, der englische Kriegsminister, die Bildung eines englischen Freiwilligenkorps von 500 000 Mann angekündigt hat. Aus diesem Korps sollten die an der französischen und belgischen Küste bereits gelandeten Truppen verstärkt werden. Wie es in Wirklichkeit mit diesen angeblich 500 000 Freiwilligen steht, erfährt man aus einer der letzten Nummern der Londoner „Times". Sie berichtet von einer Versammlung von Interessenten des Textilgewerbes in London, die unter dem Vorsitze von Sir George Pragnell, einem Teilhaber des bekannten Warenhauses „Cook Son u. Co." stattfand. Sir George Pragnell sprach der Versammlung seine „tiefe Enttäuschung" und seinen „vollkommenen Ekel" aus über den geringen Erfolg, den die Rekrutenaushebung bisher zu verzeichnen habe. Er nannte es „sehr traurig", daß der Appell Lord Kitcheners einen so „elenden Widerhall" gefunden habe. Denn während Lord Kitchener 500 000 Mann braucht, hätten sich bis jetzt höchstens 60000 bis 90000 Mann gemeldet, und es sei kaum Aussicht, daß die Freiwilligenrekrutierung noch so viele Männer, wie nötig, auf die Beine bringen wird. Es müsse — so meinte Sir George Pragnell — etwas geschehen, um dem Mangel abzuhelfen. Nach seiner Ansicht sollten „Nationale Training-Korps" gebildet werden, in die jeder waffenfähige Mann, die Jungen und Unverheirateten zuerst, eingestellt würde, und er fügte hinzu, daß etwas Derartiges nach seiner Kenntnis bereits im Gange sei.

Ein neuer Beweis, wie es in Wahrheit um die englischen Prahlereien bestellt ist.

Deutsche Kriegsgefangene in England.

Englische Zeitungen melden, daß die erste Abteilung deutscher Kriegsgefangener nach Frith Hill nahe Bisley gebracht worden sei; sie sei dort in einem Schuppen von Wellblech untergebracht; der Schuppen sei von einem Stacheldrahtzaun umgeben, durch welchen ein hochgespannter elektrischer Strom gehe. — Verruchtes englisches Krämervolk!

Das nichtswürdige Krämervolk.

Nach in Düsseldorf eingetroffenen Londoner Blättern hat der englische Handelsminister amtlich einen Ausschuß eingesetzt, der beraten soll, wie der frühere, auf die deutsche Industrie entfallende Teil des Welthandels, besonders in chemischen Produkten, auf England übergeführt werden könnte. Es wird öffentlich dazu aufgefordert, dem Sekretär des Ausschusses zweckentsprechende Mitteilungen zu machen. Der große „Deutschenfreund" Lord Haldane hat sich nicht gescheut, den Vorsitz zu übernehmen. Der Ausschuß hat seine erste Sitzung bereits im Handelsministerium abgehalten.

Dieser Schritt wirft wieder ein bezeichnendes Licht auf die englischen Gründe zur Kriegserklärung.

Die Lyddit-Geschosse der Engländer.

Unsere 42-Zentimeter-Geschütze hat, ehe sie ihre für die Feinde so verhängnisvolle Tätigkeit begannen, niemand außerhalb des Kreises der Eingeweihten gekannt. Die Engländer aber erzählen sich schon seit mehr als 10 Jahren Wunderdinge von ihrem Lydditgeschosse. Es hat die Eigenschaft, daß bei der Explosion die Sprengstücke nicht nur geradeaus, sondern auch rückwärts bis zu einem Abstand von 2,50 Metern fliegen und schwere Wunden reißen. Aber die besondere Eigenschaft der Lydditbombe besteht darin, daß sie bei der Explosion die Umgegend bis auf 5—6 Meter mit giftigen Gasen erfüllt. Ihre Wirkungen hat man im Burenkrieg ausprobiert. Wer im Bereich dieser Gase ist, wird krank, und zwar an Gelbsucht. Zunächst überfällt ihn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191409041-15/fragment/page=0002

starke Uebelkeit. Doch fanden die Buren ein Vorbeugungsmittel. Ehe sie in die Schlacht zogen, stärkten sie sich mit Essig und waren gegen die Giftbombe gewappnet. Da in dem weinbauenden Frankreich Essig leicht zu beschaffen sein dürfte, werden wohl auch die Unsrigen sich gegen diese Wirkung der Lyddditbomben schützen können, wenn sie wieder mit den Engländern aneinandergeraten.

*

Das Königreich der Niederlande.

Wir sind gewohnt, Holland und Belgien in einem Atem zu nennen, immer noch sagen wir Holland, wenn wir das Königreich der Niederlande meinen, wie wir auch immer noch von England anstatt von Großbritannien sprechen. Holland und Belgien sind durch Lage und Geschichte verbunden, dennoch ganz verschieden. Belgien fast Binnenland, mit wenigen, allerdings wichtigen Häfen, mit starkem Bergbau und Metallindustrie, Hollands Grenze zur Hälfte Küste, alles angewiesen auf den Seeverkehr, im Innern eine hochentwickelte Landwirtschaft, je nachdem fette Viehweiden oder intensive Gartenkultur. Getreidebau nur soviel wie nötig. Einst war das kleine und tüchtige Volk die größte Seemacht Europas, die Hälfte aller Handelsschiffe trugen die Flagge der vereinigten Niederlande, seine Seehelden, die de Ruyter und Tromp, siegten an der Themse und bei Sizilien, aber das Volk war zu schwach, diese große Stellung zu behaupten. Die englische Seemacht verdrängte die holländische, die schönen Kolonien gingen zum Teil an England verloren, wie die in Südafrika, wo die Bevölkerung holländischen Blutes, die Buren, erst vor wenigen Jahren unterworfen wurden. Sie machten knirschend Frieden. Was werden sie sagen, wenn die Nachricht des Sieges von St. Quentin in Capstadt oder Pretoria erst bekannt wird? Denn die Wahrheit sickert endlich doch durch. Aber schöne Kolonien haben die Niederlande doch noch, die großen Sundainseln mit dem wunderschönen Java, Länder, die an Zucker, Tabak, Kaffee großen Gewinn bringen, einen Gewinn, der den behäbigen Rentnern in der Heimat zufließt. Denn Holland ist vorwiegend ein Land behäbigen Wohlstandes, was allerdings das Vorhandensein eines üblen Pöbels in den großen Städten nicht ausschließt. Diese schönen Inseln liegen fast offen vor jedem, der mächtig und gewissenlos genug ist, sie anzugreifen. Welchen Eindruck muß dort der freche japanische Angriff auf Kiautschau gemacht haben! Ein kleines Kolonialheer ist ja vorhanden, und daß holländische Offiziere etwas leisten, hat man in Albanien gesehen. Aber es langt nicht, die Zustände drängen gebieterisch zum Anschluß an einen großen Staat. An welchen, ist aber auch eine der Fragen, die dieser Krieg entscheiden soll. Vorläufig ist das Königreich der Niederlande aufrichtig neutral. Unsere Flüchtlinge, die in holländischen Häusern zuerst Atem schöpfen konnten, unsere Verwundeten, die in holländischen Hospitälern Pflege fanden, wissen zu erzählen, daß diese Neutralität recht wohlwollend ist. Aber auch für unsere Volkswirtschaft ist die Neutralität von größtem Wert, Rotterdam und Amsterdam dienen der deutschen Einfuhr. . . . .

*

Schon wieder ein Attentat auf einen russischen Militärzug?

Der „B. Z." wird aus Wien berichtet: Nach einer Meldung aus Kielce stürzte ein vollbesetzter russischer Militärzug beim Passieren der letzten vor der Festung Iwangorod über die Weichsel führenden Brücke durch Brückeneinsturz in die Weichsel. **1000 Mann und mehrere Offiziere ertranken.** Mehrere Maschinengewehre gingen zugrunde. Der die Brücke bewachende Soldat wurde verhaftet, da man an böswillige Beschädigung der Brücke glaubt. (Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Auflage.)

Die Russen in Novo Szielicza am Pruth.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Bewohner von Novo Szielicza noch vor dem Einzug der Russen über den Pruth in die Gemeinden des rumänischen Kreises Droho flüchteten. Die rumänische Regierung wies die Behörden an der Grenze an, die Flüchtlinge unbehindert einzulassen und sie gut zu behandeln. Die Russen steckten Novo Szielicza in Brand. Die Einwohner sahen ihr Hab und Gut vom anderen Ufer des Pruths der Vernichtung preisgegeben. Mehrere russische Soldaten, die ebenfalls auf rumänisches Gebiet geflüchtet waren, wurden entwaffnet und nach Bukarest gebracht.

*

Der Dreiverband reizt in Konstantinopel zum Staatsstreich.

Der „F. Z." wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Dreiverband macht alle Anstrengungen, um die Türkei zu gewinnen. Er unterstützt in der Absicht die liberale Opposition gegen Enver Pascha und reizt zum Staatsstreich. Die Pforte soll wegen der Inselfrage der griechischen Regierung einen neuen Vorschlag gemacht haben, nach dem Griechenland die Inseln, auch Chios und Mytilene behält, aber Tribut an die Türkei zahlen soll. Griechenland hat diesen Vorschlag ablehnend beantwortet.

Aufstand in Egypten?

Der Führer eines in Alexandria eingelaufenen deutschen Dampfers hat an seine Hamburger Verwandten einen Brief über die Stimmung in Egypten geschrieben:

„Das Land ist hier jetzt außerordentlich unruhig. Man erwartet jeden Tag, daß ein Aufstand gegen die Engländer ausbricht. Wir hören sehr wenig vom Krieg, da alle Depeschen von den Engländern unterdrückt werden. Die Araber hier sind alle Feuer und Flamme für Deutschland. Reiche Araber haben sich haufenweise beim deutschen Konsul gemeldet, er möge sie doch nach Deutschland schicken, sie wollen alles selbst bezahlen. Nur den einen Wunsch haben sie, bald in den Reihen der Deutschen zu kämpfen."

Indische und japanische Truppen in Europa?

Der „Messaggero" meldet die Ankunft von fünf Transportschiffen mit 25000 Mann indischer Truppen in Port Said.

Eine Depesche aus St. Petersburg an das Amsterdamer „Allgemeene Handelsblaad" meldet, daß Japan sich bereit erklärt habe, mit einigen Armeekorps und mit seinen Pionieretruppen Rußland zu Hilfe zu kommen.

Die letztere Nachricht ist von anderer Seite noch nicht bestätigt. Sie erscheint deshalb wenig wahrscheinlich, weil Japan dadurch seine militärische Macht im fernen Osten schwächen würde und auf die Herrschaft im Osten kommt es Japan vor allem an. Andererseits hat Rußland gerade aus diesem Grunde und wegen der militärischen Hilfe, der es dringend bedarf, zweifellos ein großes Interesse an der Beteiligung japanischer Truppen am europäischen Kriege. Auch hat erst vor wenigen Tagen der frühere französische Minister Pichon, wie mitgeteilt, erklärt, daß es notwendig sei, mehrere 100 000 Japaner auf den europäischen Kriegsschauplatz zu werfen. Wir sehen den indischen wie japanischen Truppen mit allergrößter Ruhe entgegen.

*

Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen verwundet und kriegsgefangen?

Ein italienischen Blättern wiedergegebenes offizielles Communiqué der französischen Regierung vom 27. August teilt mit, daß bei einem Gefecht der Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen schwer verwundet und nach dem Hospital einer französischen Festung gebracht worden sei. Prinz Ernst ist der zweite Sohn des jüngst im Felde gefallenen Prinzen Friedrich, der der einzige Bruder des regierenden Herzogs Bernhard gewesen ist. Er ist im Jahre 1895 in Hannover geboren.

Prinz Ernst zur Lippe †.

Prinz Ernst zur Lippe, ein Neffe des regierenden Fürsten, starb als Leutnant der Feldartillerie am 28. August den Heldentod fürs Vaterland. Es ist das der dritte Verlust, den das regierende Haus Lippe jetzt zu beklagen hat.

Heldentod.

Der bekannte Herrenreiter und Rennstallbesitzer Leutnant Graf Strachwitz vom 2. Garde-Ulanen-Regiment hat in einem der letzten Kämpfe den Heldentod gefunden.

*

Aus Schleswig.

Wie der „F. Z." aus Berlin mitgeteilt wird, hat der neue Oberpräsident von Schleswig-Holstein angeordnet, daß die in Schutzhaft genommenen Dänen in Nordschleswig wieder freigelassen werden.

Eine zeitgemäße Zurechtweisung.

Der Regierungspräsident zu Minden gibt folgende erfreuliche Mahnung bekannt:

„Es ist vorgekommen, daß eine Firma zahlreiche deutsche Arbeiter entlassen hat, dagegen belgische Arbeiter weiter beschäftigt. Dies Verfahren ist, wenn nicht zwingende Gründe es ausnahmsweise notwendig machen, bei Angehörigen der mit Deutschland Krieg führenden Völker verwerflich.

Ich werde deshalb in solchen Fällen die Handlungsweise der Firmen durch Bekanntmachung ihrer und ihrer Leiter Namen dem öffentlichen Urteil unterbreiten."

Bravo!

Auskunftsstellen über Kriegsgefangene.

Man schreibt uns: Nach dem internationalen Abkommen über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges vom 18. Oktober 1907 soll beim Ausbruch eines Krieges in jedem der kriegführenden Staaten und eintretenden Falles auch in neutralen Staaten, die Angehörige eines der Kriegführenden in ihr Gebiet aufgenommen haben, eine Auskunftsstelle über die Kriegsgefangenen errichtet werden. Diese hat die Aufgabe, alle die Kriegsgefangenen betreffenden Anfragen zu beantworten; sie erhält dazu von den zuständigen Dienststellen alle Angaben über die Unterbringung, über Freilassungen gegen Ehrenwort, über Austausch, über Entweichungen, über Aufnahme in die Hospitäler und über Sterbefälle sowie sonstige Auskünfte, die nötig sind, um über jeden Kriegsgefangenen ein Personalblatt anzulegen und auf dem Laufenden zu erhalten. Die Auskunftsstelle verzeichnet auf diesem Personalblatte die Matrikelnummer, den Vor- und Zunamen, das Alter, den Heimatsort, den Dienstgrad, den Truppenteil, die Verwundungen, den Tag und Ort der Gefangennahme, der Unterbringung usw. Das Personalblatt wird nach dem Friedensschlusse der Regierung des anderen Kriegführenden übermittelt.

Die Auskunftsstelle sammelt ferner alle zum persönlichen Gebrauche dienenden Gegenstände, Wertsachen, Briefe usw., die auf den Schlachtfeldern gefunden oder von den gegen Ehrenwort entlassenen, ausgetauschten, entwichenen oder in Hospitälern oder Feldlazaretten gestorbenen Kriegsgefangenen hinterlassen werden, und stellt sie den Berechtigten zu.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Ein Erlaß des Kriegsministeriums, der vor einigen Tagen ergangen und von uns veröffentlicht worden war, betonte die Notwendigkeit, in der jetzigen eisernen Zeit der heranwachsenden Jugend eine militärische Vorbereitung für ihren späteren Dienst im Heere und der Marine zuteil werden zu lassen. In den Richtlinien, die nunmehr veröffentlicht werden, sind zur Erreichung dieses Zieles u. a. folgende Uebungen vorgesehen:

Schnelles lautloses Antreten in den einfachsten Aufstellungsformen: der Linie, der Gruppenkolonne. Sammeln in denselben Formen im Stehen und in der Bewegung nach bestimmten, durch den Führer angegebenen Richtungen.

Marschübungen mit Unterweisung in den Marschregeln namentlich hygienischer Natur. Regelung des Schrittmaßes und der Geschwindigkeit. Ein langer freier Schritt ist zu erzielen. Der Anmarsch und Rückmarsch zum Uebungsplatz kann hierzu ausgenutzt werden, die allmähliche Verlängerung die Marschfähigkeit steigern. Lehre vom Gelände ist damit zu verbinden.

Bildung einer Schützenlinie, Bewegung von Gruppen, Zügen im Gelände, stets mit überraschenden Uebungen im Sammeln verbunden, um die Aufmerksamkeit zu wecken.

Jede Bewegung der Jugendabteilungen soll den Eindruck von Frische und Munterkeit machen, ohne daß auf exerziermäßige Genauigkeit gehalten wird. Unbedingt ist aber auf pünktlichste Folgsamkeit gegenüber Zurufen und Befehlen der Führer zu halten. Schnelles Antworten und Vortreten Aufgerufener ist zu erziehen.

Geländebeschreibungen mit Angabe auch der kleinsten Gegenstände als Vorbereitung zum Zielerkennen. Augenübungen aller Art, Entfernungsschätzen, Gedächtnisübungen als Vorübung für Meldungen über angestellte Beobachtungen, Gebrauch von Uhr, Kompaß, Fernsprecher, Kenntnis der Morseschrift, Benutzung der Karte, Benutzung des Geländes als Deckung und zur Annäherung an den Feind. Erklärung des Vorpostendienstes; Aufstellung von Vorposten usw.

Die Teilnahme der Jugendlichen vom 16. Lebensjahre aufwärts an den Veranstaltungen und Uebungen soll eine freiwillige sein. An den bestehenden staatlichen Jugendpflegeorganisationen soll nicht gerüttelt werden. Keinesfalls aber sind die schon in die Erscheinung getretenen wilden Organisationen jugendlicher Kriegsfreiwilliger, die eine rein militärische Ausbildung (Exerzieren) der Jugendlichen betreiben, zu unterstützen. Als einheitliches Abzeichen wird für sämtliche Jugendlichen, die an den Veranstaltungen teilnehmen, eine mit dem Stempel des Jugendpflegeausschusses oder der Ortspolizeibehörde versehene Armbinde in den Landesfarben, für die Leiter und Führer dagegen, soweit diese nicht uniformiert sind, eine solche in den Reichsfarben empfohlen. Bei der Gewinnung von Jugendlichen für die Teilnahme an den Veranstaltungen auf Grund des Erlasses ist die Zugehörigkeit der Jugendlichen oder deren Eltern, Erzieher usw. zu einer politischen Partei ohne Einfluß.

*

Diskontermäßigung in Sachsen.

Dresden, 3. Sept. Die Sächsische Bank hat den Wechseldiskont und den Lombardzinsfuß auf 7½ Prozent herabgesetzt. (W. T. B.)

Fallen der Frachtraten.

London, 3. Sept. Infolge der Herabsetzung der Regierungs-Versicherungsprämien für Ladung auf 2 Pfd. Sterling für 100 Pfd. Sterling wurden alle Risikoprämien auf Schiffskörper um ein halbes Prozent herabgesetzt. Dies hatte bereits ein Fallen der Frachtraten zur Folge. (W. T. B.)

Washington, 3. Sept. Die Bill über die staatliche Garantie der Kriegsversicherungsprämie ist vom Repräsentantenhause angenommen worden. (W. T. B.)

Der Entwicklungsgang der deutschen Geschichte und der Krieg.

Von Wolfgang Eisenhart.

Es ist ein altes, ewig wahres Wort, daß erst der Krieg zeigt, was an den Völkern ist. Erst unter dem Klirren der Waffen enthüllt sich vor der Welt der Charakter der Nationen ganz und voll. Erst unter dem Donner der Geschütze zeigt es sich, welches Maß von Idealismus, von seelischer Tiefe und Kraft des Charakters in ihnen lebt.

Denn nicht alle Kräfte der Menschenseele vermag der Friede zu entwickeln; ja gerade die größten und herrlichsten unter ihnen pflegen unter seiner milden Herrschaft zu schlummern: der weltverachtende Todesmut, die volle Hingabe der ganzen Person mit all ihrem Sehnen und Wünschen an den Staat und das Vaterland, der Geist aufopfernder Treue, vor allem aber jener herrliche Idealismus der Tat, der selbst die Massen erfaßt und begeistert, und sie lehrt, daß über allem irdischen Wünschen und Begehren es noch etwas Höheres, Ewiges, Unfaßbares gibt, das allein der menschlichen Brust den inneren Seelenfrieden, die innere Befreiung, die höchste Seligkeit verleihen kann. Alle diese tiefsten und edelsten Kräfte der Menschenbrust bringt erst der Krieg an die Oberfläche.

Wo bei den Völkern dieser Idealismus der Tat durchbricht, da haben die Kriege auch stets eine neue große Epoche ihrer Geschichte eingeleitet. Man denke an die Perserkriege der Griechen, an die punischen Kriege der Römer; man denke an die große innere Wiedergeburt unseres Volkes in den Befreiungskriegen vor hundert Jahren! Kriege, die von den Völkern mit echtem Heldensinn aufgenommen wurden, die zur Vertiefung und Veredlung einer ganzen Nation führten, haben auch stets ein neues Zeitalter ihrer Entwicklung heraufgeführt.

So hoffen auch wir, daß der uns aufgedrungene furchtbare Kampf nicht nur eine Abwehr des allerfrivolsten Angriffes bedeutet, sondern wir hoffen auch, daß von ihm ein neuer Abschnitt unserer deutschen Geschichte datieren wird, daß er gleichsam die Pforte bilden wird zu einer neuen Zeit für unser teures deutsches Vaterland.

In die hellen Töne der Freude über die ersten deutschen Siege, in die schmerzliche Klage über die gewaltigen Opfer dieses Krieges mischt sich der laute Schrei der Entrüstung über einen Ueberfall durch tückische Feinde, der in der neueren Völkergeschichte an Frivolität seinesgleichen nicht hat. Denn wie in Deutschland und dem verbündeten Oesterreich alle großen und edlen Eigenschaften des Volkes erwachen, so sehen wir mit Zorn und heiliger Entrüstung, wie bei unseren Gegnern mit einem Male alle jene furchtbaren Mächte des Hasses, des Neides, der feigen Niederträchtigkeit, der entsetzlichen moralischen Verwilderung sich offenbaren, die an sittlicher Verworfenheit in der Geschichte des neuen Europas geradezu beispiellos dastehen. Besonders England, das so lange den Deutschen früher als Hort der Völkerfreiheit gegolten hatte, trifft mit Recht

(Fortsetzung in der Beilage.)

Außer den beiden großen Grenzgebiets-Karten (Preis je 50 Pfg., nach auswärts inkl. Porto und Verpackung 65 Pfg. resp. 1,15 Mk.) verkaufen wir bis auf weiteres unsere

Kriegs-Europakarte

aus der die sämtlichen in den Krieg verwickelten und neutralen Länder ersichtlich sind. Diese Karte reicht im Süden bis zur Nordküste Afrikas, ist 58×72 cm groß und kostet 75 Pfg., nach auswärts inkl. Porto und Verpackung 90 Pfg.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung

Halle a. S., Leipzigerstraße 61/62.

Telephon 8106 u. 8109.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191409041-15/fragment/page=0003

Passage-Theater

Lichtspielhaus
Halle an der Saale :: :: Leipzigerstr. 88.

Ab Freitag, den 4. September cr.

vollständig neues Programm.

Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,

so heisst der Titel der Haupt-Attraktion in diesem Programm. Dieses hervorragende Bild führt uns die interessantesten Soldaten- und Kriegsbilder des Zeitraumes von 1789 bis 1914 vor Augen.

Ferner enthält das Programm eine hochinteressante Aufnahme von unserer **Marine**, sowie die naturwissenschaftliche Aufnahme

„Junge Vögel“,

die herrliche Naturaufnahme

„Von Christiania nach Bergen“,

die köstliche Komödie

„Der Schwindler“

und die sensationelle dramatische Handlung

Ein Drama in der Todesschlucht.

Beginn der Vorführungen:
Sonntags um 3 Uhr, Wochentags um 4 Uhr.
Am Sonntag nachmittag finden von 3 bis 6 Uhr Jugend-Vorführungen statt. **Die Direktion.**

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Frauen und Kinder der Wehrmänner

am Sonnabend, den 5. September 1914, abends 8½ Uhr im „Diemitzer Schlößchen“.

Mitwirkende: Fräulein Emmi Reisse (Mitglied des Stadt-Theaters in Halle a. S.); Fräulein Anni Reisse, Opernsängerin; Herr Arthur Baumgärtner (Cello); Herr Opernsänger Georg Wolff (Tenor); Herr Opernsänger Karl Heinmüller (Baß).

Programme, die allein zum Eintritt berechtigen, zu 30 Pfg. am Saaleingang. (4924

Suchen Sie ein Pensionat für Ihre Tochter?

Dann wenden Sie sich gefälligst um Auskunft an **„Die Centrale“**, Halle (Saale), Mühlweg 26
Dieses Verkündigungsorgan des Verbandes der Töchterpensionate Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz erteilt kostenlos jede gewünschte Auskunft.

Persil

für

Kinderwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: **Heinr. Krogmann**, Rudolf-Haymstrasse 20. 4897

Gebrüder Baensch, Dölau bei Halle a. S.

Telegr. Baensch-Dölaubzhalle. Teleph. Amt Halle 1137.
Station der Halle—Hettstedter Bahn.

Schamotte-Fabrik,

speziell für [3054

Kalköfen, Kupolöfen, Kessel-Einmauerungen,
:: :: :: kompl. Feuerungsanlagen. :: :: ::

Schamotte-Mörtel. :: Stampf-Kaolin.

Beste Referenzen. Muster, Kostenanschläge gratis.

Von Mittwoch, den 2. September, steht ein größerer Transport

bayrischer Zugochsen

in Halle a. S. in der Nähe vom „Roten Roß“, Töpferplan 3 bei Steiner, preiswert zum Verkauf.

A. Lichtenauer & Söhne,

Gerolsbofen (Bayern). Tel. 37.

B O BOMOS O S

Der Stallwächter der Gesundheit!

Sicherstes und billigstes Desinfektionsverfahren zur Verhütung von Viehseuchen. (4563
Einfachste Handhabung. Die Bomos-Gase dringen überallhin u. vernichten deshalb alle Bazillen sicher.

Hauptniederlage:
Helmbold & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 104. Fernruf 94.

Heute ist wieder ein frischer Transport allerbester [4027

bayrischer Zugochsen

bei uns zum Verkauf eingetroffen.

Gebrüder Schwab,

Halle a. S., Delitzscherstr. 12/13.

Ich bitte höflichst,

Aenderungen

an Damen-Kleidungsstücken (Mäntel, Kleider, Jackenkleider usw.)

schon **jetzt** vornehmen lassen zu wollen.

Auf Wunsch lasse ich die Sachen abholen und sichere im voraus beste Ausführung zu.

Bruno Freytag Halle S.

- Abteilung Mass-Anfertigung. - (4038

Aufruf!

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingemordet, wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über tausende von Familien gebracht worden!

Wohlan denn, lasst uns ihr Leid als eigenes mitempfinden!

Von der alten Krönungsstadt Königsberg geht der Ruf in das ganze Vaterland hinaus:

Helft unseren armen, von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften; jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so grosse, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

Einer für Alle und Alle für Einen!

Wir sind gern bereit, Beiträge entgegenzunehmen. [4040

Vereinigung Hallescher Bankfirmen:

B. J. Baer, Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S., G. H. Fischer, Frenkel & Poetsch, Friedmann & Co., Gewerbebank, e. G. m. b. H., Ernst Haassengler & Co., Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Hausbesitzerbank, e. G. m. b. H., Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, H. F. Lehmann, Mitteldeutsche Privat-Bank, Filiale Halle a. S., Peckolt & Raake, Robert Rosenberg, Paul Schausell & Co., L. Schönlicht, Schweinsberg & Schröder, Spar- und Vorschuss-Bank, Reinhold Steckner.

AUTO-SPIRITUS

Spiritus für AUTOMOBILE **34 Pf.** und feststehende MOTORE

für das Liter 95 Volumen-Prozent

in Fässern von 160 bis 200 Liter Inhalt ab Hof oder frei Bahnhof unserer Vertriebsstellen im Reiche.
Auskunft über nächste Lieferstelle und technische Fragen aller Art erteilt [4906

SPIRITUS-ZENTRALE G. m. b. H., Techn. Abtig., Schelling-Strasse 14/15. **BERLIN W. 9.**

Portofrei versendet **Feldpostbriefe** enthaltend:

woll. Socken, Fusslappen, Unterhosen, Militärhemden, Militärwesten, Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer, Kopfwärmer, Hosenträger, Taschentücher

Sporthaus Bacher

Leipzigerstr. 102. 4890

Actien-Malzfabrik Goldne Aue, Roßleben a. U.

Generalversammlung

am Sonnabend, den 26. September 1914, nachmittags 2 Uhr im Kontor der Fabrik in Roßleben a. U.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes, Bericht des Revisors, Beschlußfassung über die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung per 1913/14 und Erteilung der Entlastung.
2. Aufsichtsrats-Ergänzungswahl.
3. Wahl des Revisors.
4. Abänderung des Dispositionsfonds in Dividenden-Ausgleichsfonds.
5. Geschäftliche Mitteilungen.

Die Aktien, rücksichtlich deren das Stimmrecht beansprucht wird, sind gemäß § 24 der Satzungen in unserem Fabrikkontor oder bei der Filiale der Mitteldeutschen Privatbank in Sangerhausen oder beim Bankverein in Artern niederzulegen.

Die Bilanz-Aufstellung liegt im Kontor der Fabrik zur Einsichtnahme aus.

Roßleben a. U., den 2. September 1914.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Actien-Malzfabrik „Goldne Aue“.

Stadtrat Otto Scharfe. (4919

Weltbekannt sind **Bleyle's Knaben-Anzüge** Vielfach nachgeahmt! Nie erreicht!

Niederlage bei

H. Schnee Nachf.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
— Katalog gratis. —

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)
Gegründet 1830.

Versicherungsbestand mehr als eine

Milliarde Mark

Deckungsmittel 400 Millionen Mark.
Moderne Versicherungsformen.
Bestes Prämien- und Dividenden-System.

Vertreter in Halle a. S.: Hugo Klauke, Generalagent, Martinstr. 11, Johannes Erbss, Generalagent, Dorotheenstr. 1. [4729

Bad Wittekind.

Freitag, 4. September, nachmittags 3½ Uhr

Kurkonzert,

ausgeführt vom **Stadttheater-Orchester** (Kapellmeister Wilh. König).

Eintrittspreis: 35 Pfg. einschl. Billettsteuer. — Die Abts.-Karten des Zoologischen Gartens sind gültig.

Sonntag, 6. September, nachm. 3½ Uhr

Vaterländisches Konzert,

ausgeführt vom **Stadttheater-Orchester** (Kapellmeister Wilh. König), unter Mitwirkung des

Männergesangvereins Halle a. S. 1911

(Leitung: Königl. Musikdirektor Wurfschmidt).

Eintrittspreis: 35 Pfg. Für Abonnenten Programm mit Texten der Gesänge 10 Pfg. obligatorisch. Der Ueberschuß des Konzerts wird dem Roten Kreuz überwiesen. (4037

Pelssnitz.

Sonnabend, den 5. Septbr., abends 8 Uhr

letztes Volkskonzert

des Stadttheater-Orchesters.
Eintritt 20 Pfg. (4054
Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Frisch eingetroffen:

Bratschellfisch Pfd. 28 ₰,
Schellfisch, mittel. Schollen,
Bratschollen Pfd. 35 ₰,
Seeforellen Pfd. 95 ₰,
Rotzungen Pfd. 55 u. 75 ₰.

Ferner: (4026

Bücklinge, Sprotten, Rauchaale, Flundern.

Große Auswahl in

marinierten Fischen.

Nordsee,

Gr. Ulrichstr. 58.
Tel. 3783 u. 1275.

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Freitag: Das Nachtlager in Granada.
Altes Theater: Freitag: Zu halben Preisen: Colberg.
Operetten-Theater: Freitag: Zu volkstümlichen Preisen: Der Zigeunerbaron.

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.

Kachel-Oefen

Berliner u. Meissener etc.

C. Böhme, Scharrenstr. 8. Tel. 2308.
Gegründet 1764. [4026

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191409041-15/fragment/page=0004

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

die volle Verachtung, seit der Deutsche endlich den Charakter der britischen Politik durchschaut hat. Man fragt mit heiligem Zorn, ob es ein unnatürlicheres Bündnis geben könnte, als das Bündnis eines Landes, das die Freiheit und die Zivilisation zu vertreten vorgibt, mit der halbasiatischen Roheit des autokratischen russischen Staates, dessen Horden man loslässt gegen eins der alleredelsten modernen Kulturvölker. Es scheint der Gipfel der Widersprüche zu sein, wenn das radikale demokratische Frankreich, welches ebenfalls seit seiner großen Revolution die Freiheit der Völker vertreten will, sich mit einem Staate verbindet, der bis in die neueste Zeit der Hort des Absolutismus in seiner rohsten, widerwärtigsten Gestalt gewesen ist, und der den autokratischen Formen noch heute trotz der verliehenen Verfassung nicht entwachsen ist. Ueberall scheinen sich die wildesten, unversöhnbarsten Widersprüche, allenthalben scheinen sich Feuer und Wasser gegen uns zu verbinden.

Unfaßbar ganz besonders ist es dem Deutschen, daß der Charakter der englischen Politik sich heute in seiner ganzen Niederträchtigkeit enthüllt. Dies England, das der junge Schiller noch in seinem schönen Gedichte „Die unüberwindliche Flotte" als „der Freiheit Paradies", als „der Unterdrückung letzter Felsendamm", „der Menschenwürde starker Schirm", als „die Tyrannenwehre" gefeiert hatte, zeigt heute in widerwärtiger, zynischer Offenheit den wahren Charakter seiner Politik, über die es den gutmütigen Deutschen jahrhundertelang mit scheinheiligen Phrasen hinweggetäuscht hat. Man schaudert vor dieser Politik, die mit frechem Hohne sich über das Wohl und Wehe von Hunderten von Millionen Menschen auf dem europäischen Festlande hinwegsetzt, die unseren Erdteil in ein Meer von Blut und Tränen stürzt, nur um die englische Handelsherrschaft zu sichern; und man fragt, ob denn der Fortschritt unserer modernen, im Christentum wurzelnden Kultur darin besteht, daß die wirtschaftlichen Interessen das Recht geben sollen, ganze Völker christlicher Kultur zu morden und zu vernichten?

Aber so widerwärtig uns die zynischen Roheiten berühren, mit denen dieser Krieg entfesselt ward, und so scheinbar unnatürlich die Bündnisse unserer Gegner sind, so drängt sich für den geschichtlichen Blick auch noch eine andere Wahrheit auf, die wir in jedem Kriege zu fühlen bekommen haben, den Preußen und Deutschland seit zweihundert Jahren führen mußten. Denn für die Entwicklung unseres Erdteils sollte es von entscheidender Bedeutung werden, daß die alte überragende Macht, welche einst das mittelalterliche Deutschland besessen hatte, mit dem Beginne der neuen Zeitrechnung und noch mehr seit dem Dreißigjährigen Kriege mehr und mehr zu sinken begann, und an seiner Stelle und auf Kosten Deutschlands die Nachbarvölker in gefährlicher Weise emporkamen. Unaufhaltsam vor allem dringt seit dem Dreißigjährigen Kriege Frankreich gegen den Rhein vor und zertrümmert mit nur allzu gutem Erfolge die Machtstellung unseres Vaterlandes im Westen. Die Niederlande lösen sich vom Deutschen Reiche los, das völlig außer Stand ist, sie gegen ihren spanischen Todfeind zu schützen. Die alte Seemacht der deutschen Hansa ist längst verschwunden und von glücklicheren Nebenbuhlern auf den Meeren verdrängt. Holland, das, vom Deutschen Reiche losgelöst, sich zu einem selbständigen Staate entwickelt, kann ohne den Rückhalt an einem mächtigen deutschen Hinterlande sich der portugiesischen, französischen und zuletzt englischen Rivalen nicht mehr erwehren und scheidet zuletzt, nach anfangs so glorreichen Kämpfen, aus der Reihe der großen Mächte aus. Auf den Trümmern aber der nacheinander zerstörten spanischen, portugiesischen, französischen und holländischen Seeherrschaft erhebt sich, alle übertreffend, die englische Weltmacht, welche die Kriege und Händel des Festlandes geschickt benutzt, um seit dem Ende der napoleonischen Zeit die Herrschaft auf allen Meeren zu erringen. Im Osten aber, am baltischen Strande, gingen die kühnen, kolonisatorischen Gründungen Deutschlands, das Werk seiner Kaufleute und seiner geistlichen Ritterorden, nicht minder dem Vaterlande verloren, oder kamen unter polnische oder schwedische Oberhoheit. Das russische Volk, das bis Ende des siebzehnten Jahrhunderts so gut wie ohne allen Einfluß auf die Geschicke Mitteleuropas ist, dringt seit Peters des Großen genialem Regimente gegen Westen vor. Estland und Livland werden Bestandteile des ungeheuren russischen Reiches, dem sich bei der zweiten Teilung Polens auch Kurland unterwirft. Katharinas II. intrigante Politik macht endlich, auch dem trennenden polnischen Zwischenreiche, ein Ende; Rußland wird dadurch unmittelbarer Nachbar Preußens und Oesterreichs, die nur Posen, Westpreußen und Galizien aus der großen polnischen Beute erwerben, während der ganze übrige ungeheure polnische Besitz an Rußland kommt. Zu dem französischen Dränger im Westen erhält unser Vaterland nun einen ebenso gefährlichen Nachbarn im Osten, der bei den unaufhörlichen Kämpfen, für die nun Deutschland das Schlachtfeld wird, immer mehr Einfluß auf die Geschicke unseres Vaterlandes erhält, ein Einfluß, der sich seit den napoleonischen Kriegen geradezu eine Zeitlang zur russischen Hegemonie in Europa steigert.

Betrachtet man diesen für Deutschland so ungünstigen Entwicklungsgang, so sieht man unschwer, daß fast alle neueren europäischen Kriege ihren tieferen Grund in der Schwächung Mitteleuropas und besonders Deutschlands seit dem Ausgange des Mittelalters, und vor allem seit dem Dreißigjährigen Kriege haben. An die Stelle des machtvollen, nach allen Seiten hin Achtung und Furcht erweckenden mittelalterlichen deutschen Kaisertums der großen sächsischen, salischen und hohenstaufischen Herrscher ist allmählich ein innerlich zerrüttetes, nach außen ohnmächtiges Deutsches Reich getreten, das seine Grenzlande nicht mehr verteidigen kann. Die Folge ist eine völlige Verschiebung der Machtverhältnisse in Europa gewesen, welche Frankreich, Rußland und England auf Deutschlands Kosten zu einer Machtentwicklung gebracht hat, welche innerlich durchaus ungeschichtlich ist, und weniger auf der eigenen Kraft jener Staaten, als vielmehr auf der politischen Schwäche Mitteleuropas beruht hat.

(Schluß folgt.)

Verlustliste Nr. 16.

Königlich Preußische Armee.

Lehr-Infanterie-Regiment, Berlin.

7. Kompagnie: * Oberleutnant Erich Himstedt aus Stöckheim (Kr. Wolfenbüttel), leicht verwundet; * Gefr. Gustav Bosse aus Wolfenbüttel, leicht verwundet; * Füsilier Emil Fuchs I aus Brotherode (Kr. Kassel), leicht verwundet; * Gefr. Friedrich Kupsch aus Gosda (Kr. Spremberg), leicht verwundet.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8, Frankfurt a. O.

11. Kompagnie: * Sergeant Albert Kampe aus Parchen (Kr. Jerichow II), leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 32, Gera.

5. Kompagnie: * Wehrmann Paul Eichhorn aus Magdeburg, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 41, Tilsit.

1. Kompagnie: * Vizefeldwebel Oskar Koch aus Halle (Saale) tot; * Reservist Ernst Heinrich aus Magdeburg, vermißt.

2. Kompagnie: * Musk. Ernst Albrecht I aus Naethen (Kr. Stendal), vermißt.

4. Kompagnie: * Vizefeldwebel der Res. Ernst Leuchtmann aus Brandenburg (Kr. Brandenburg), tot; * Unteroff. August Lehmann aus Nienburg (Kr. Bernburg), leicht verwundet; * Gefr. August Jänsch aus Jeßnitz (Kreis Dessau), vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 96, Gera und Rudolstadt.

6. Kompagnie: * Leutnant Hans Joachim von Holleben, verwundet; * Musk. Karl Schmidt, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 175, Graudenz und Gruppe.

5. Kompagnie: * Gefr. Rimaldo Knoche aus Giebichenstein-Halle, verwundet; * Gefr. der Res. Wilhelm Bernhardt aus Halle a. d. S., verwundet.

7. Kompagnie: * Musk. Rudolf Laubinger aus Tröbsdorf (Kr. Merseburg), vermißt.

8. Kompagnie: * Musk. August Bandau aus Aken (Kr. Kalbe), tot.

Stab 3. Kavallerie-Division, Kassel.

* Wehrmann Chauffeur Johann Lesjinski, verwundet.

Dragoner-Regiment Nr. 5, Hofgeismar.

1. Eskadron: * Dragoner Karl Mohrung aus Kelbra (Kr. Sangerhausen), vermißt; * Fahnenjunker Unteroff. Günther von Collas aus Kassel, tot; * Gefr. Edgar Reuchsel aus Unterlatz (Sachs.-Meiningen), schwer verwundet; * Drag. Fritz Michaelis aus Greußen (Schwarzburg-Sondershausen), schwer verwundet.

2. Eskadron: * Dragoner Karl Ulsbed aus Steinbach-Hallenberg (Kr. Schmalkalden), tot; * Vizewachtmeister Heinrich Roth aus Effelder (Sachsen-Meiningen), schwer verwundet; * Dragoner Heinrich Walburg aus Niederzwehren (Kr. Kassel), schwer verwundet; * Dragoner David Fehling aus Hofgeismar, schwer verwundet; * Dragoner Wilhelm Frisch aus Sielen (Kr. Hofgeismar), schwer verwundet; * Dragoner Karl Matyjsiak aus Stakfurt (Kr. Kalbe), vermißt; * Dragoner Karl Seng aus Rüst (Kr. Hünfeld), gefangen.

3. Eskadron: * Dragoner Paul Thelemann aus Ubersleben (Kr. Frankenhausen), leicht verwundet.

4. Eskadron: * Leutn. Friedrich Freiherr von Wangenheim aus Leipzig, tot; Unteroff. Wilhelm Schier aus Allendorf (Kr. Ziegenhain), tot; * Dragoner Friedrich Deppe aus Höringhausen (Kr. Frankenberg), tot; * Reservist Hermann Fischer aus Merxleben (Kr. Langensalza), tot; * Dragoner Arthur Eberitsch aus Rudolstadt, tot; * Dragoner Ferdinand Traut aus Fehrenbach (Sachs.-Meiningen), tot; * Reservist Hecht, schwer verwundet; * Dragoner Ernst Prager aus Oberböhmsdorf (Kr. Schleiz), schwer verwundet; * Dragoner Heinrich Oehring aus Schmiedefeld (Kr. Saalfeld), vermißt.

Husaren-Regiment Nr. 14, Kassel.

1. Eskadron: * Husar Friedrich Bartmann aus Adorf (Eisenberg), schwer verwundet.

2. Eskadron: * Husar Schleicher I aus Eisleben, schwer verwundet.

Feldfliegerabteilung.

5. Kompagnie: * Hauptmann Werner Kerkfieck aus Preußisch-Oldendorff (Kr. Minden), tot.

Verluste durch Krankheiten.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 71, Gera.

6. Kompagnie: * Wehrmann Rudolf Schlegelmilch, tot.

Feldartillerie-Regiment Nr. 4, Magdeburg.

6. Batterie: * Kanonier Louis Hartmann, tot.

Füsilier-Regiment Nr. 40, Rastatt.

* Füsilier Hermann Witte aus Elingen (Kr. Gardelegen), bisher vermißt, ist verwundet.

Königlich Sächsische Armee.

Verlustliste Nr. 3

Gardereiter-Regiment.

4. Eskadrön: * Gardist Hermann Jahn II aus Mühlberg (Kr. Liebenwerda), vermißt.

Verlustliste Nr. 4.

Jäger-Bataillon Nr. 12, Freiberg

1. Kompagnie: * Jäger Heino Eppers aus Beesenlaublingen (Saalkreis), gefallen.

2. Kompagnie: * Gefr. Ernst Gerstner aus Kauern (Kr. Monneburg), gefallen; * Gefr. Walter John aus Greiz (Reuß ä. L.), gefallen; * Leutnant der Res. Viktor Häßler aus Altenburg (Sachs.-Altenburg), leicht verwundet, rechter Arm; * Jäger Paul Gröger aus Zschortau (Kr. Delitzsch), leicht verwundet, Rücken.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Kriegsbilder aus der Provinz.

Für bedürftige Kriegerfrauen und -kinder

gingen in Canena b. Halle am Sedantage ein: Dir. Bauer, Halle, 10 Mk., J. u. E. Göbel, Halle, 5 Mk., Pfarrer em. N. N., Halle, 10 Mk., Schmidt, Halle, 3 Mk., Rob. Steinmetz u. Frau, Halle, 25 Mk., Frau Hauenstein, Halle, 3 Mk., B. Pätzold, Halle, 10 Mk., Superint. K., Halle, 10 Mk., Franziska Pätzold, Halle, 5 Mk., Frau L., Halle, 5 Mk., Fr. M. Baschleben, Dornitz b. Dommitz, 2 Mk., Schw. Paula, Berlin-Wilmersdorf, 3 Mk. Summa: 91 Mk. Vorige Quittung 252 Mk. Gesamtsumme 343 Mk. Davon sind 322 Mk. im August verteilt. Allen Gebern herzlichen Dank. Weitere Spenden nimmt als besten Ausdruck der Sieges- und Sedanfreude gern entgegen Rektor Schröder in Canena bei Halle.

= **Morl**, 2. September. (Unglücksfall.) Am Sonntag stürzte der 20jährige Maurer Damm, angeblich von Halle a. S., zwischen Beiderseé und Morl vom Rade. Er verletzte sich das Gesicht und die Schulter sehr schwer und blieb besinnungslos liegen. Im Gasthof zu Beiderseé fand er Aufnahme; da er sich nicht wieder erholte, ließ ihn die Gemeinde nach Halle ins Diakonissenhaus fahren.

K. **Bitterfeld**, 2. September. (Spenden.) Die Eingänge an freiwilligen Geldspenden zur Liebestätigkeit und zur Kriegsfürsorge sind bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse von 9304,40 auf 15 811,0 Mk. gestiegen. Unter den letzten Eingängen stifteten Freiin H. v. Bodenhausen-Schöna 1000 Mk., Dr. Haberland-Neustaßfurt 500 Mk. und Frau Hilmar Schmidt-Bitterfeld 300 Mark. — Eine sinnige Spende überbrachten zwei Schulmädchen aus dem nahen Friedersdorf, indem sie für die durchfahrenden verwundeten Krieger Heidekrautsträußchen stifteten. Geld haben die Kinder nicht, da die meisten der Eltern Arbeiter sind und viele keine Arbeit mehr haben. Die Sträußchen sollen Krankenstuben schmücken oder den Soldaten als Schmuck und Andenken aus der Heimat überreicht werden.

Gedenktage.

4. September.

1803. Der Schauspieler Emil Devrient geboren.
1811. Der Erfinder der Glasaugen Ludwig Müller-Uri geboren.
1819. Der österreichische Dichter Adolf Pichler geboren.
1819. Der Maler Artur Freiherr von Ramberg geboren.
1824. Der Tonkünstler Anton Brückner geboren.
1826. Der Schriftsteller Karl Blind geboren.
1841. Der protestantische Theolog Emil Kautzsch geboren.
1842. Grundsteinlegung zum Ausbau des Kölner Doms.
1853. Der Afrikaforscher Hermann von Wissmann geboren.
1857. Enthüllung des Goethe- und Schillerdenkmals in Weimar.
1870. Absetzung Napoleons III. Flucht der Kaiserin Eugenie. Ausruf der dritten Republik.
1890. Der Dichter Gustav Heinrich Gans Edler von Putlitz gestorben.
1907. Der norwegische Tonkünstler Edvard Grieg gestorben.

*

Tagesspruch: Was du ererbt von deinen Vätern hast,
erwirb es, um es zu besitzen. Goethe.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 3. September.

Wie Sedan 1914 in Halle verlief.

Schon in den frühesten Morgenstunden begannen die Redaktionstelephone ihr schnarrendes Kling-Klingling recht lebhaft und deutlich zu singen. Klingling! „Und?" „Ist Antwerpen noch nicht gefallen?" Klingling: „Sind die Deutschen bereits vor Paris?" oder Klingling: „Soeben erhalte ich eine Karte von meinem Bruder, der mir den Fall von Antwerpen mitteilt", und so ging es in munterem Fluß lieblich weiter. Gestern am 2. September mußte sich doch etwas ganz Großes ereignen, das selbst das Sedan von 1870 in Schatten zu stellen vermochte. Doch nichts von einer Siegesnachricht kam aus Ost oder West herbeigeflattert. Draußen auf den Straßen wurde man bereits ungeduldig, in den Schriftleitungen nervös, nervös von der Ungeduld der lieben Zeitungsleser . . ., Verzeihung! von der Ungeduld des Telephons. Doch um Mittag war der Draht endlich so liebenswürdig und brachte uns die Meldung: Die Feste Givet an der französisch-belgischen Grenze ist gefallen. Givet? Das kannte kein Mensch. Nicht Paris? Givet konnte uns durch so viele große Erfolge unserer braven Truppen Verwöhnte nicht befriedigen, besonders gestern am Sedantage nicht. Von Givet war daher bald keine Rede mehr. Also man hoffte weiter, hoffte und hoffte vom Mittag bis zum Nachmittag, vom Nachmittag bis zum Abend. Vieler bewältigte sich eine kleine Mißstimmung. Nur die Kinder ließen sich in ihrer Festesfreude nicht stören. Sie ließen lustig die Fahnen im Winde wehen und spielten wacker weiter Krieg. Gestern hatten sich fast alle einen soldatischen Schmuck und die Mädels eine Armbinde verschafft, auf der das Rote Kreuz im weißen Felde leuchtete, zum Zeichen, daß, sollte irgend einem aus ihrer tapferen Truppe etwas zustoßen, sie freudig bereit seien, zu lindern und auf der Stelle zu heilen. Der Abend dunkelte heran, die zahllosen Lampions und Fackeln der Kinder flackerten auf und immer noch keine große Siegesbotschaft. Da plötzlich bald nach 8 Uhr zuckte der Draht, und hurrah! „10 französische Armeekorps zwischen Reims und Verdun zurückgeworfen und unser Kaiser mitten unter den siegreichen Truppen". Der, der diesen Augenblick nicht miterlebt, kann sich von der elektrisierenden Wucht dieser Botschaft keine Vorstellung machen. Das war doch mehr als man zu hoffen wagte. In innigem Danke gegen den alles so glücklich Fügenden dort droben und gegen unsere braven Streiter ertönte fast unmittelbar nach Bekanntwerden des bedeutsamen Sonderblattes auf dem Markte der Stadt aus Hunderten von Kehlen ruhig und sicher: „Lieb Vaterland magst ruhig sein" und andere vaterländische Gesänge. Es waren erhebende Augenblicke. Ernst-freudig ertönte der Gesang wie aus einer Kehle an den Türmen der Marienkirche hinauf und in den sternenklaren, blinkenden Septemberhimmel hinein. An anderen Stellen der Stadt, so am Kaiser-Wilhelm- und am Siegesdenkmale veranstaltete man Kundgebungen durch begeisterte Ansprachen, Hochrufe auf die verbündeten Monarchen und die wackeren Truppen und durch Absingen bekannter alter Vaterlandsgesänge. Auch Lieder, die erst unsere große Gegenwart geboren, sang man bereits, so stimmten die Wanderbögel auf dem Markte „Ein neues Soldatenlied" an.

Und nicht genug. Das erste Sonderblatt am Abend des großen Sedantages 1914 hatte seine Wirkung noch nicht vollkommen erschöpft, als ein zweites herbeiflatterte und einen vollständigen Sieg der Oesterreicher über die Russen in der bereits seit einer Woche tobenden Millionenschlacht zwischen Weichsel und Dnjestr meldete. Auch dieser endliche österreichische Erfolg rief bei allen große Freude wach. Denn Oesterreichs Freude ist auch Deutschlands Freude. Um so mehr, als nun aus Ost und West am Sedantage 1914 zwei so gewaltige Erfolge verkündet worden waren. Das überstieg alles Gehoffte. Wie herrlich hat der gütige Gott es gefügt und unsere und der Oesterreicher Truppen geführt. Drum klinge unsere Siegesfreude aus in herzlichem Dank gegen unseren alten Gott, der den Deutschen nicht verläßt, und dann rufen wir freudigen Mutes:

Gott weiter mit dir, du glückhaft Schiff Germania!

G. P. K.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191409041-15/fragment/page=0005

Sedanfeier in den Schulen.

Oberlyzeum und Lyzeum der Franckeschen Stiftungen.

Die Sedanfeier hielt sich dem Ernst der Zeit entsprechend in einfachen engen Grenzen. Nach einigen Worten aus der Bibel, die auf Gottes Hilfe hinwiesen, suchte der Direktor der Jugend klar zu machen, was Sedan bisher für das deutsche Vaterland war: ein Abschluß des langen Kampfes zwischen Deutschtum und Welschtum, und was das Sedan von 1914 für alle sein muß: der Anfang einer neuen Periode in der Weltgeschichte, in der deutsche Gesittung und deutsche Friedensarbeit Europas Geschicke allein beeinflussen. Dazu gehöre aber das, was Deutschland in den 44 Jahren seit Sedan sich errungen habe: der Gedanke an ein einiges Vaterland und das Vertrauen zu seinem Herrscher, dem Kaiser. Diese Einigkeit habe sich auch in der Tätigkeit aller für unser Vaterland gezeigt, wie die vielen Arbeiten der Schülerinnen in Werken der Liebe für die im Felde stehenden Krieger und für die Verwundeten bewiesen hätten.

Mittelschule.

In der Aula der Mittelschule in der Torstraße feierten gestern vormittag die höheren und mittleren Knaben- und Mädchenklassen eine Sedanfeier ab. Nach dem gemeinsamen Liede „Lobe den Herren" und dem von dem Schülerchor vorgetragenen Liede „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald" hielt Herr Oberlehrer Ebers eine Ansprache, in der auf die Bedeutung der Schlacht bei Sedan für das Deutsche Reich hinwies und die Erfolge des Deutschen Reiches schilderte. Auf den gegenwärtig tobenden Weltkrieg näher eingehend, gab er seiner Freude über die errungenen Siege Ausdruck und schloß mit dem Wunsche, daß Deutschland mit Ruhm und Ehre aus dem Kriege hervorgehen möchte. Mit dem gemeinschaftlichen Liede „Deutschland, Deutschland über alles" wurde die Feier geschlossen. Der Unterricht fiel aus.

Das Seydlitz-Lyzeum

beging die Sedanfeier um 10 Uhr nach Schluß des Unterrichts unter Teilnahme der Klassen 1—7. Eine besondere Weihe lag über der diesjährigen Feier, die ganz unter dem Eindruck der großen Ereignisse der Gegenwart stand. Nach dem Choral „Ein' feste Burg" hielt die Direktorin eine Rede, in der der Sedantag als Tag dankbaren Rückblickes und zuversichtlichen Ausblickes hingestellt und hervorgehoben wurde, wie recht deutsche Tugenden in den Kriegen von 1870 und der Gegenwart herrlich hervorgetreten und siegerringend gewesen sind. Diese Tugenden sollen auch von der weiblichen Jugend zum Heile des Vaterlandes gepflegt werden. Zum Schlusse wies die Rednerin auf Kaiser Wilhelm II., dessen mit frischem Eichenlaub umkränztes Bild den Ehrenplatz im Saale hatte, als leuchtendes Vorbild deutschen Wesens hin. Daran schloß sich der Gesang „Heil dir im Siegerkranz", dann folgten Deklamationen von Gedichten aus der jetzigen großen Zeit und Gesänge, die ihren Abschluß in „Deutschland, Deutschland über alles" fanden.

Die Bekanntgabe der Verlustlisten.

Trotz der Bekanntmachungen im „Reichs- und Staatsanzeiger" scheint über die Bekanntgabe und den Bezug der Verlustlisten des Heeres und der Flotte im Publikum noch Unklarheit zu herrschen. Es sei daher nochmals folgendes festgestellt:

Die Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers und Königlich Preußischen Staatsanzeigers" veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, welche das „Armeeverordnungsblatt" erhält, eine Verlustliste überwiesen.

Den Landräten wird eine Anzahl Verlustlisten übersandt werden, um diese in ihren Bureaus und in den Städten ihres Bezirks öffentlich auszulegen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magistrate als auch die etwa vorhandenen königlichen Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Polizeirevierbureaus.

In allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen), werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, die den betreffenden Kreisen angehören, ausgezogen werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszulegen und den Redaktionen der Kreisblätter sowie der übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen.

Außerdem können die Verlustlisten im Post- (Einzel-) Abonnement bezogen werden. Der Bezugspreis beträgt monatlich 60 Pfennig, vierteljährlich 1,80 Mark, ohne Bestellgebühr. Die Bestellungen auf dieses Abonnement nehmen sämtliche Postanstalten des Reiches entgegen. Die zu bestellenden Listen führen die Bezeichnung „Deutsche Verlustlisten". Sie enthalten die Verluste des gesamten deutschen Heeres und der deutschen Flotte. Der Einzelbezug der Verlustliste bei der Expedition des Reichs- und Staatsanzeigers hört mit Einführung des Postabonnements auf.

Von der Expedition des „Reichs- und Staatsanzeigers" werden die Verlustlisten also fortan nur an die Abonnenten des amtlichen Blattes mit diesem zusammen abgegeben.

Die Zeitungen sind deshalb nicht in der Lage, die ganzen Verlustlisten abzudrucken. (W. T. B.)

Namenlose Briefe an das Generalkommando in Magdeburg.

Der stellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps gibt folgendes bekannt: Beim stellvertretenden Generalkommando gehen täglich eine große Anzahl anonymer Briefe ein. Ich mache hierdurch bekannt, daß solche Briefe ungelesen in den Papierkorb wandern.

Der Hallesche Beamtenausschuß (Reichs-, Staats-, Gemeindebeamten und Lehrer)

hielt am 30. August eine Sitzung ab. Der Vorsitzende bat, sich dem „Roten Kreuz" gegebenenfalls auch stundenweise zur Verfügung zu stellen. Das Nähere hierüber wird mitgeteilt werden. — Die für das Rote Kreuz unter der Beamtenschaft eingeleiteten Sammlungen ergaben teilweise sehr gute Beträge. Man schlägt vor, im Oktober eine weitere Umlage mit neuem Anschreiben zu machen. Jeder soll nach seinem Können geben. Bestimmte Beträge werden nicht verlangt. Erneut wiesen verschiedene Vertreter darauf hin, daß gerade die Beamtenschaft Veranlassung habe, hier etwas Vorbildliches zu leisten. Die Mittel solle man in Halle lassen. Das sollten auch die Verbände berücksichtigen, die besondere Sammlungen eingeleitet haben. Es gilt, hier sich jetzt nicht als Beamte, sondern als Teile der Allgemeinheit zu fühlen. Der gesamten Bürgerschaft unserer Stadt, soweit sie an dem Kriege beteiligt und unterstützungsbedürftig ist, muß die Liebestätigkeit gelten. Deshalb Ablieferung der Beträge an den Hallischen Beamtenausschuß. Von dort erfolgt die Verteilung an die örtlichen Wohlfahrtsausschüsse. Kleinliche Sonderinteressen müssen in dieser großen Zeit zurücktreten, Empfindlichkeiten sind nicht am Platze. Jetzt muß die Losung sein: „Pflichttreue und Opfermut." Nur so dienen wir dem Vaterland auch bei unserer friedlichen Beschäftigung. Einstimmig beschloß man, die Sammlungen fortzusetzen. Von den bis jetzt aufgekommenen Beträgen will man vorläufig dem Roten Kreuz 275 Mk. überweisen, so daß dann 500 Mk. abgeliefert sind. Der Nationale Frauendienst erhält zunächst 500 Mk. Dem Verein für Armennot werden 500 Mk. übersandt werden. Namentlich mit der letzteren Spende glaubt man örtlichen Notständen in etwas steuern zu können. Auch die Spender werden sich mit der so erfolgten vorläufigen Verteilung einverstanden erklären. In der nächsten Sitzung wird dann über die weitere Verwendung der aufgekommenen Beträge beraten werden. Zur Steuerung der Arbeitslosigkeit möge man die durchaus notwendige Einstellung von Hilfskräften so schnell wie möglich vornehmen. Damit wird der Allgemeinheit ein bedeutend größerer Dienst geleistet als mit einer ungeziemenden Sparsamkeit. Ganz abgesehen davon, daß auch dann die Kräfte der Beamten nicht über Gebühr in Anspruch genommen werden. Der Vorsitzende gedachte sodann des kaiserlichen Erlasses, der eine ehrende Anerkennung für die Angestellten der Eisenbahn enthält. Er schloß sich diesem Lobe an und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch die übrigen Beamten sich über diese Anerkennung freuen werden. Alle Beamten haben in dieser schweren Zeit ganz selbstverständlich ihre Pflicht mit verdoppeltem Eifer getan. Daran soll es auch in Zukunft nicht fehlen. Die angeregte nationale Kundgebung wird um einige Zeit verschoben.

— Aus der Paulusgemeinde. Am Freitag, abends 8 Uhr, findet Kriegsbetstunde, gehalten von Herrn Pastor Haberland, mit anschließender Abendmahlsfeier statt.

— Das gestrige Sedankonzert in Bad Wittekind nahm einen äußerst stimmungsvollen Verlauf. Durch gütige Vermittlung der „Halleschen Zeitung" war der Direktion die Niederlage der 10 französischen Armeekorps telephonisch mitgeteilt worden, und als Herr Geheimrat Richards zu Beginn des zweiten Teiles den Sieg dem Publikum bekanntgab, wollte der Jubel kein Ende nehmen, besonders als die Anwesenden erfuhren, daß der Kaiser den Tag inmitten seiner Truppen zugebracht habe. Begeistert stimmte alles in das Hoch auf den Kaiser, das Herr Geheimrat Richards ausbrachte, ein und hörte stehend die Hymne „Heil Dir im Siegerkranz" an. Herr Kammersänger Schwarz zündete besonders mit dem Gebet aus „Lohengrin", und bei dem im letzten Teil mit warmen Tönen vorgetragenen „Steh' ich in finsterer Mitternacht" verdichtete sich der Beifall derartig, daß er die drei Strophen des Trutzliedes „Die Wacht am Rhein" weithinhallend singen mußte. Das Konzert war von 1300 Personen besucht und ergab einen Ertrag von 360 Mk., der den Familien der ins Feld gerückten Orchestermitglieder zugeführt werden soll.

— Bad Wittkind. Morgen Freitag nachmittag ist Kurkonzert vom Stadttheater-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Wilh. König. (Siehe heutige Anzeige.)

Zeitungsbezug

für die

im Felde stehenden Heeres-Angehörigen.

Neubestellungen nehmen alle Feld-Postämter zum Preise von Mk 1,40 für den Monat entgegen. Bestellgeld wird nicht erhoben.

Die Nachsendung der im Wohnorte bestellten Zeitung muß bei dem Postamt des Wohnorts beantragt werden. Diese Nachsendung kostet 40 Pfg. monatlich und ist im voraus an das Postamt des Wohnorts zu entrichten.

Die beim Verlage bestellten Zeitungen werden täglich durch Kreuzband versandt. Außer dem Abonnementsbetrage von Mk 1,— monatlich ist eine Gebühr von 50 Pfg. monatlich im voraus zu entrichten.

Angabe der genauen Feld-Adresse und zwar Vor- und Zuname, Dienstgrad, Angabe des Armeekorps, der Division, der Brigade, des Regiments, des Bataillons und der Kompagnie erforderlich. Der Bestimmungsort darf nicht genannt werden.

Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung,

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt u. Thüringen.

Fernruf 8108 und 8109.

— Maler- und Lackierer-Innung zu Halle. Die Maler und Lackierer hier haben ganz empfindlich unter Arbeitsmangel zu leiden. In der Hauptsache ist diese dadurch hervorgerufen, daß die Bürgerschaft aus Kriegsfurcht eine große Anzahl bereits erteilter Aufträge zurückgezogen hat und die Königlichen Behörden überhaupt keine Arbeiten mehr ausführen lassen. Die Arbeitskräfte genügend vorhanden sind, so herrscht aus den angeführten Gründen bittere Not im Malergewerbe. Wir möchten im besonderen die Bürgerschaft bitten, ihre bereits erteilten Aufträge auch ausführen zu lassen. Dann würde schon vielem Elend gesteuert. In diesem Zusammenhang machen wir deshalb auf den Notschrei der Maler- und Lackierer-Innung aufmerksam, der im Anzeigenteil der Nr. 411 in der „Hall. Ztg." gestanden hat.

— Das letzte Volkskonzert auf der Peißnitz soll am 5. September abends 8 bis 11 Uhr stattfinden. Das vaterländische Volkskonzert am vergangenen Sonnabend hat durch den unerwartet zahlreichen Besuch gelehrt, daß derartige volkstümliche Veranstaltungen ein Bedürfnis der Bevölkerung sind. Der Magistrat hat daher seine Einwilligung zu einem letzten volkstümlichen Konzert gegeben, dessen Leitung wiederum in den bewährten Händen des Kapellmeisters Wilhelm König liegt. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfennig.

— Gefangene Franzosen und Belgier trafen auch heute Donnerstag mittag wieder auf dem Bahnhof Halle ein. Wir hören, daß sie nach Torgau gebracht werden.

— Gefangenkonzert in Diemitz. Nachdem am 30. August der Männergesangverein in Diemitz zur Linderung von Notständen in Diemitz infolge des Krieges ein Konzert veranstaltet hatte, das sich regen Besuches und großen Beifalles erfreut hat, soll nun am 5. September zum Besten des für die Kinder unserer Vaterlandsverteidiger eingerichteten Kindergartens in Diemitz eine ähnliche Veranstaltung — im Diemitzer Schlößchen, Diemitz, Berliner Straße — stattfinden. Und zwar haben sich in außerordentlich dankenswerter und uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache drei Mitglieder des Stadttheaters in Halle, nämlich Fräulein Emmy Reitze, Fräulein Anny Reitze und Herr Arthur Baumgärtner sowie die Opernsänger Herr Georg Wolf und Herr Karl Heinmüller geeinigt. Die Vortragsfolge ist deine reichhaltige. Außer klassischen Stücken, wie das Largo von Händel, werden vaterländische Musikstücke und Quartette sowie Terzette vorgetragen werden. Infolge der mit viel Geschmack getroffenen Auswahl der Vortragsstücke wird der Abend in jeder Beziehung ein genußreicher werden; sein Besuch ist deshalb ebenso, wie im Hinblick auf die gute Sache zu empfehlen. Er ist auch allen möglich, da der Eintrittspreis auf nur 30 Pfg. festgesetzt ist.

Aus den Vereinen.

Wiedereröffnung der Versammlungen der kommunalen Vereine. Mit der Wiederaufnahme der Stadtverordneten-Sitzungen werden auch die kommunalen Vereine ihre Monatsversammlungen wieder aufnehmen. Mit den Maßnahmen des Magistrats betreffs der Bereitstellung von Mitteln zur Unterstützung von Arbeitslosen und der notleidenden Kleinhandwerker ist man sehr einverstanden. Auch die Errichtung einer Halleschen Kriegs-Kreditbank für Kleinhandwerker ist ein Thema, das der Besprechung in solchen Versammlungen wert erscheint.

Der neue Gastwirte-Verein stellte in seiner Monatsversammlung am Montag fest, wer von den Mitgliedern alles zur Fahne einberufen worden ist. Es waren dies eine ganze Anzahl, für welche sowie deren Familien, gesorgt werden wird. Außer barem Geld sollen die Frauen, da wo es nötig ist, auch in anderer Weise unterstützt werden, damit ihr Geschäft erhalten bleibt. Für das Rote Kreuz wurden 100 Mk., für die Unterstützung der einberufenen Mitglieder vorläufig 400 Mk. bewilligt.

Vereins-Anzeiger.

Christlicher Verein junger Männer Halle a. S., Geiststraße 29. Am Sonntag, abends 8½ Uhr, Herr Pastor Hobbing über: „Deutschlands Rettung". — Junge Männer — besonders Soldaten — sind eingeladen. Zutritt frei.

Kunst und Wissenschaft.

Das Abonnement des Stadttheaters

nimmt einen besseren Fortgang, als angenommen wurde. Es sei daher hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die alten Abonnenten nur bis zum 5. September Anspruch auf ihre alten Plätze haben. Länger kann ihnen das Recht nicht eingeräumt werden, da bereits eine große Anzahl von Anwärtern, die sich solche Plätze sichern möchten, vorgemerkt worden sind. Es sei bei dieser Gelegenheit noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Abonnementspreis sich dadurch, daß nur 224 Vorstellungen vorgesehen sind, verringert, und daß die Zahlungen in 4 Raten stattfinden sollen. Die erste Rate wäre bei Abnahme der Karten zu leisten und würde sich bei einem Viertel 1. Parkett z. B. auf 30,80 Mk., 2. Parkett auf 27,60 Mk., 2. Rang Vorderreihen auf 16,80 Mk. belaufen. Auf Wunsch ist die Theaterleitung auch bereit, was nicht in den Abonnementsbedingungen enthalten ist, die erste Rate erst nach dem 1. Oktober fällig zu machen.

*

Der Kaiser stiftet Preise für die Auffindung der Schröder-Strang-Expedition. Man schreibt uns: Der Kaiser hat aus seinem Dispositionsfonds einen hohen Geldbetrag zur Verfügung gestellt, aus dem Preise gezahlt werden sollen an Personen, die über den Verbleib der Schröder-Strang-Expedition zuverlässige Nachrichten bringen können. Die Reichsregierung hat sich daraufhin mit der norwegischen Regierung in Verbindung gesetzt und sie gebeten, die Bevölkerung der in Betracht kommenden Landesteile von der Aussetzung der kaiserlichen Geldpreise zu benachrichtigen. Eine entsprechende Bekanntmachung ist daraufhin jetzt durch die norwegische Presse überall erfolgt. Man hofft auf diese Weise, die unter Mitwirkung des Professors Dr. Mieke eingeleiteten Bemühungen zur Auffindung der verunglückten Expedition neu zu beleben.

Kriegsfolgen in Gelehrtenkreisen. Uns wird gemeldet: Der als Mathematiker und Historiker in weiteren Kreisen bekannte Kammerherr Dr. Barthels aus Aschaffenburg ist nicht nur aus allen jenen Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften Frankreichs, Belgiens, Japans und Italiens, die ihn zum korrespondierenden Mitglied ernannt hatten, ausgetreten, sondern hat auch die Weiterführung des ihm vor mehr als 20 Jahren von der Kgl. italienischen Akademie verliehenen Titels Professor honoris causa abgelehnt. Die üblichen Mitgliedsbeiträge überweist er den Roten Kreuz, in dessen Interesse eine allseitige Nachahmung dieses echt vaterländischen und deutschstolzen Beispiels liegt. Uebrigens: fort mit ausländischen Titeln und Ehren, ein deutscher Mann und Gelehrter braucht sie nicht! —

70. Geburtstag. Der bekannte Vertreter des Sanskrit an der Universität Leipzig Kgl. sächs. Geheime Rat Professor Dr. theol. et phil. Ernst Windisch begeht am 4. September seinen 70. Geburtstag. Der Gelehrte ist seit 1898 Sekretär der philologisch-historischen Klasse der Kgl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, ferner korrespondierendes Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften, Ehrendoktor der Theologie der Universität Leipzig usw. Von 1890—1893 redigierte er die „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft". Seine Arbeiten gehören teils dem Gebiete der Keltologie, teils der indischen Sprachvergleichung an.

Breslau. Professor Dr. Arthur Sachs, Privatdozent für Mineralogie und Unterrichtsassistent am mineralogischen Institut der Universität Breslau habilitierte sich an der Technischen Hochschule dort für Mineralogie und Gesteinskunde.

Karlsruhe. Der Regierungsbaumeister Max Philipp aus Tegernau ist zum Professor an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe ernannt worden.

München. Der Landesgewerbearzt Dr. med. Franz Koelsch in München wurde vom 1. September ab zum Regierungsrat mit dem Titel eines Medizinalrates unter Fortdauer seiner Verwendung als Landesgewerbearzt im Kgl. bayer. Staatsministerium des Königl. Hauses und des Aeußern befördert.

Ofenpest ist der ordentliche Professor der Philosophie an der dortigen Universität und ordentliches Mitglied der ung. Akademie der Wissenschaften Hofrat Dr. phil. Friedrich Medveczky von Medvecz im 59. Lebensjahre gestorben. Er war Präsident der Ungarischen philosophischen Gesellschaft.

Heer und Flotte.

— Königlich preußische Armee. Veränderungen. Großes Hauptquartier, den 26. August 1914. ✱ v. Benedendorff u. v. Hindenburg, Gen. d. Inf., à l. s. d. 8. Gardes-Regts. z. F. übr., zum Gen.-Obersten mit Patent vom 2. Oktober 1912 befördert. — Großes Hauptquartier, den 28. August 1914. ✱ Prinz Engelbert von Croy, als Lt., vorläufig ohne Patent, im Ulan.-Regt. 5 angestellt. — Großes Hauptquartier, den 29. August 1914. Für die Dauer des mobilen Verhältnisses als Stellvertreter fehlender Distriktsoffiziere kommandiert: ✱ v. Teichman u. Logischen, Maj. a. D. in Schweidnitz, zuletzt in d. 6. Gend.-Brig., zu dieser Gend.-Brig., ✱ Jordan, Maj. a. D. in Berlin-Friedenau, zuletzt in d. 11. Gend.-Brig., zur 8. Gend.-Brig., ✱ Gersbach, Hauptmann a. D. in Charlottenburg, zuletzt in d. 1. Gend.-Brig., zur 5. Gend.-Brig.

Personalnachrichten.

— Verliehen wurde dem Landrat Schönberg und dem Amtsrichter Dr. Swoldt, beide in Sonderburg, der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Regierungsbaumeister Masur in Nordhausen der Königliche Kronenorden vierter Klasse, dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Weiß in Erfurt das Verdienstkreuz in Gold, dem früheren Gemeindevorsteher Landwirt Schwarzlose in Steckelsdorf, Kreis Jerichow II, das Verdienstkreuz in Silber, dem Zeughausstaffenmeister Salewsky beim Artilleriedepot in Magdeburg, Nebenartilleriedepot in Halle a. S., dem Eisenbahnweichensteller a. D. Scholz in Almenau, Kreis Weimar, dem Bahnwärter a. D. Stegmann in Tröbsdorf, Kreis Weimar, dem Eisenbahnschrankenwärter a. D. Behersdorfer in Creidlitz, Kreis Koburg, das Allgemeine Ehrenzeichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191409041-15/fragment/page=0006

Aus dem Leserkreise.

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Abonnenten zu Worte kommen, gleichgültig, ob ihre Ansichten mit denen der Redaktion übereinstimmen oder nicht. Die Redaktion übernimmt also für diese Rubrik keinerlei Verantwortung dem Publikum gegenüber.)

Neue Kriegsschiffe!!

Man hat es längst erwartet, daß es nötig sei. Die englische Flotte scheint es auf die langsame Vernichtung unserer Schiffe abgesehen zu haben, nicht herausfordernd in offener großer Schlacht ist es diesen sieben verlorenen Schiffen bergönnt gewesen, unterzugehen, nein, man hat uns hinterrücks, nach Frankireurart, angegriffen, im Nebel umschlichen, in fremden Häfen, auf Spanien-neutralem Boden ist man unseren Schiffen nachgeeilt und hat sie versenkt. Der Schaden ist unermeßlich, aber er ist gut zu machen, wenn wir weiter dafür einstehen, einer für alle, Schulter an Schulter, das ganze Deutschland und dafür werben, daß wir, wie für den verunglückten Zeppelin, die Summen zusammenbringen. Wir werden sie bekommen, das ist sicher, denn wir müssen sie bekommen!

Wer seine Wehrsteuer noch nicht abgetragen hat, sei daran erinnert, daß es höchste Zeit, nicht die erste Rate, die wird zu diesen Zeiten jeder deutsch Empfindende selbstverständlich längst eingezahlt haben, nun gilts, die zweite und dritte niederzulegen. Die Geldpanik ist vorüber, in den Banken wird wieder Geld eingezahlt, die Silbermünzen klirren wieder auf den Tischen. Seit den großen Siegen an der westlichen Grenze und seit die Russen an der östlichen Grenze festgehalten werden, hat man wieder Vertrauen und Mut bekommen, und selbst die ängstlichen Gemüter werden durch solche dauernden Siegesnachrichten beruhigter. Nun soll aber auch jeder dazu beitragen, das zu Hause aufgehäufte Silbergeld oder Gold auszugeben, es zur Bank zum Einwechseln zu bringen oder damit auszugahlen. Was nützt es uns in unseren Schränken? Gar nichts. Es ist eine falsche Ansicht vieler, daß eines Tages Papiergeld nicht mehr gültig sein könne und man dann wenigstens das zu Haus aufgespeicherte Silber und Gold habe. Dieser Fall träte doch nur dann ein, wenn die Feinde ins Land kämen und wir fliehen müßten. Nun, dann würde man uns auch das hiesigen Münzgeld vorher oder unterwegs abnehmen, und wir hätten noch weniger davon wie von aufbewahrtem Papiergeld, das man wenigstens bei sich im Brustbeutel tragen kann, aber Silber schleppt sich viel zu schwer, und Gold ebenfalls. Also heraus damit mit diesen Schätzen! Laßt sie wieder kursieren, bringt sie den Geschäftsleuten! In diesen ernsten Tagen fühlt jeder, daß es ums Ganze geht, der Einzelne löst sich auf, die Persönlichkeit geht in einem großen Ganzen auf, „wir" sind nicht mehr, wir sind Deutschland, und was wir für das Ganze tun, tun wir auch für uns. Wenn wir aber gegen Deutschland, gegen geschäftliche Interessen, durch Zurückhaltung unseres Silbers eine Stockung im Geschäftsgang veranlassen, so können wir damit niemand nützen, aber uns selbst nur mitschaden. Es wäre genau so töricht, wenn wir jetzt unser Silber vergrüben oder im Keller verstecken. Wenn einmal der Feind käme, und er kommt sicher nicht bis in die Mitte Deutschlands, so würde er doch zuerst im Keller nachsuchen oder im Garten, und es hat sich noch immer erwiesen, daß die verschlossenen Häuser dem Feind zuerst zerstört werden, seine Zerstörungswut läßt sich immer an verschlossenen Schränken und Schubfächern aus, dagegen zeigen sie sich meist ritterlich oder wenigstens menschlich, in bereitwilligst zur Verfügung gestellten Wohnungen mit offenen Türen und Schränken, und man findet die unschuldigen Möbel nicht zertrümmert, wenn man sie ihm offen überläßt. So ist's mit dem Geld, das man versteckt. Wir brauchen neue Schiffe, Schiffe, um Englands Häfen zu beschützen! Schiffe, um uns wehren zu können in offener Schlacht, die die Engländer feige fürchten. Gegen die englische Uebermacht sind unsere Schiffe wehrlos, solange so niederträchtig feig gekämpft wird, indem man uns allmählich zerstört. Helft alle, daß wir neue Schiffe bauen können, ganz Deutschland muß jetzt zusammentreten, helft unsere Häfen schützen, damit sich der Krieg nicht bis in den Winter und länger hinein ziehen kann, sondern jetzt, wo wir noch Kraft und Siegesbewußtsein haben, aufgenommen werden kann!

Gegen die Engländer geht's! Unsere Marine wartet mit zusammengebissenen Zähnen und geballten Fäusten schon lange auf den Tag, da sie Rache nehmen kann für alle zugefügten Gemeinheiten eines Feindes, der zu feige, zu krämerhaft gesonnen ist, seine schönen Schiffe Deutschland zu opfern. Zahlt Eure Wehrsteuer, Ihr alle, die Ihr Deutsche sein wollt, es geht aufs Ganze, wir haben Schiffe nötig! .....

Halle, den 2. September. Liesbeth Dill.

Nicht Zersplitterung, sondern Zusammenschluß.

Aus den Kreisen des Sängerbundes an der Saale werden wir um Veröffentlichung folgender Ausführungen gebeten:

Wohl jeden Deutschen hat die einmütige Erhebung des Deutschen Volkes am ersten Mobilmachungstage mit Stolz erfüllt. Wie ein Mann erhob sich das ganze Volk und drängte sich geradezu zu den Fahnen. Jede Parteiung, jede Zerklüftung und jede Zersplitterung schien aufgehoben, ja jeder Kastengeist schien von dem gewaltigen Sturme einmütiger Erhebung mit einem Schlage hinweggefegt zu sein. Eine solche, nie vorher geahnte Einigkeit war das hohe Gut, die höchste Errungenschaft, die der aufgezwungene Krieg uns von vornherein einbrachte. Wir, die wir zu Haus bleiben müssen, sollten nun alle Kraft daran setzen, um uns den hohen Gewinn dauernd zu eigen zu machen. Jedoch — schon regt sich bereits wieder der Geist der Zwietracht.

Herr Bruno Heydrich erläßt einen Aufruf, eine „Vaterländische Männergesangsvereinigung 1914" ins Leben zu rufen. In erster Linie wendet er sich an solche Vereine, die durch den Krieg ihres Führers2 sowohl, als auch ihrer jugendlichen Stimmen beraubt sind.

Da wäre ja nun an und für sich nichts weiter dabei. Dazu hat er ein Recht, wie auch jeder andere. Wer aber etwas Einblick in das Wesen unserer Männergesangsvereine hat und wer ein Freund dieser auch von unserem Kaiser hochgeschätzten Kunstgattung ist, der wird schon längst mit Bedauern festgestellt haben, daß gerade durch fortwährende Neugründungen und durch das Bestehen von viel zu vielen Vereinen eine Zersplitterung der Kräfte geschaffen ist, die einer ernsten Kunstpflege des Männergesanges nur hinderlich und schädlich ist. Ueber einen Mangel an Vereinen können wir uns im Deutschen Reiche doch wahrlich nicht beklagen!

Die von Herrn Heydrich beabsichtigte Neugründung ist überflüssig und bedeutet insofern eine neue Zersplitterung, als wir hier in Halle bereits eine solche Vereinigung von vaterländisch gesinnten Männerchören haben, die über eine Zahl von 400 Sängern verfügt und die nunmehr seit 68 Jahren (!) schwachen Vereinen zu allen Zeiten, nicht nur zu Kriegszeiten, das bietet, was Herr Heydrich in seiner Neugründung erst in Aussicht stellt. Das ist die Ortsgruppe Halle im „Sängerbund a. d. Saale". Seit 1846 besteht diese Vereinigung, und bei fast allen öffentlichen vaterländischen Festen hat sie sowohl ihre vaterländische Gesinnung, wie auch ihre künstlerischen Leistungen erwiesen. Dort finden schwache Vereine alles das, was sie sich selbst nicht schaffen können. Ein reichhaltiges Archiv steht den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung. In jedem Jahre hält die Ortsgruppe mindestens ein, oftmals zwei Konzerte ab. Diese Ortsgruppe ist rührig, und ihr Wirken dürfte denen, die überhaupt darauf achten wollen, nicht unbekannt sein.

Wozu also eine Neugründung? Wozu eine neue Zersplitterung schaffen und noch dazu in dieser großen Zeit, in der alles zu gemeinsamem Zusammengehen und Handeln auf allen Gebieten drängt? Gerade jetzt macht der Aufruf einen peinlichen Eindruck, wo wir eine so großartige Einmütigkeit erleben durften. Sollte diese gewaltige Einigung an den Sängern unserer Stadt spurlos vorübergehen?

Wenn es Herrn Heydrich wirklich ernst ist um die Pflege vaterländischer Gesinnung, so könnte er das am besten dadurch beweisen, daß er sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Sängern der nun seit altersher bewährten, seit 68 Jahren bestehenden Vereinigung anschließt.

Aber Herr Heydrich tut nicht nur das Gegenteil, sondern er sendet seinen Aufruf an Vereine, die der Ortsgruppe und damit nicht nur dem Sängerbundeander Saale, sondern vor allem auch dem allgemeinen Deutschen Sängerbunde bereits seit Jahrzehnten angehören. Ein solches Verhalten verdient, öffentlich festgenagelt zu werden. Ein Urteil darüber mag der Oeffentlichkeit überlassen bleiben.

Das eine steht fest. Die Vereinigung von 400 Sängern in der Ortsgruppe Halle wird sich in keiner Weise und durch keinen Versuch lockern lassen. Sie wird auf alle Fälle bestehen bleiben und weiter sich betätigen, wie sie es seit 68 Jahren getan hat. Führt Herr Heydrich seinen Plan aus, so tritt hier in Halle, unter den Sängern wenigstens, das Gegenteil von dem ein, was wir an unserem gesamten Volke erleben. Statt Einmütigkeit auch auf diesem Gebiete schafft Herr Heydrich Zersplitterung!

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Die französische Regierung flüchtet.

Paris, 3. Sept. Die Regierung hat eine Manifest erlassen, in dem sie dem Lande mitteilt, sie habe sich, um den Krieg innerhalb der ganzen Ausdehnung des Territoriums fortsetzen zu können, entschlossen, den Sitz der Regierung für den Augenblick von Paris nach außerhalb zu verlegen. (W. T. B.)

Rom, 3. Sept. Es heißt, daß die französische Regierung und die diplomatischen Missionen heute von Paris nach Bordeaux übersiedelten. (W. T. B.)

Lodz schon eingenommen?

Berlin, 3. Sept. Zu der schweren russischen Niederlage in Polen heißt es in der „Post": Wenn die Schlacht oder vielmehr das Schlachtenkonglomerat, in das die Oesterreicher an der galizischen Grenze verwickelt sind, eine volle Woche gedauert hatte, so läßt schon diese einfache Tatsache einen Schluß auf die ungeheure Bitterkeit des Ringens zu. Die Kampffront scheint sich im Laufe der Zeit vorgeschoben zu haben, was ebenfalls zugunsten der Oesterreicher spricht. Besser als in Lemberg, scheint es in Lodz zu stehen. Nach einer, freilich noch unbestätigten Meldung, soll die Einnahme dieser großen polnischen Industriestadt Deutschen und Oesterreichern gemeinsam gelungen sein. (W. T. B.)

Allgemeine Mobilmachung in der Türkei.

Die „K. Z." meldet aus Konstantinopel: Auf Befehl des Sultans ist die allgemeine Mobilmachung von Heer und Flotte in der Türkei befohlen worden. Alle militärpflichtigen osmanischen Untertanen werden aufgefordert, sich unverzüglich in die Heimat zu begeben, um sich bei den Militärbehörden zu melden.

Cattaro von der französischen Flotte beschossen.

Paris, 3. Sept. Die französische Flotte hat gestern die Befestigungswerke und die Reede von Cattaro (Oesterreich) beschossen. Die Beschießung verursachte großen Schaden. Mehrere Gebäude wurden beschädigt und gerieten in Brand. (W. T. B.)

Der Verleger des „Mülhäuser Tageblattes" verhaftet.

Mülhausen, 3. Sept. Die „Neue Mülhäuser Zeitung" meldet, daß vorgestern nachmittag Hans Bitterkeit, der Verleger und Besitzer des „Mülhäuser Tageblatts", von der Zivilbehörde verhaftet wurde. Das weitere Erscheinen des „Mülhäuser Tageblattes" wurde verboten. Ueber den Grund der Verhaftung ist nichts bekannt. (W. T. B.)

Wien im Zeichen der Siegesmeldungen.

Wien, 3. Sept. Die gestrigen Siegesmeldungen lösten hier große patriotische Kundgebungen aus. Eine freudig gestimmte, nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge durchzog unter dem Gesange patriotischer Lieder die mit Fahnen reich geschmückten Hauptstraßen der Stadt. Vor dem Kriegsministerium brachte die Menge stürmische Hochrufe auf Kaiser, Vaterland und Oesterreich-Ungarn sowie Deutschland aus. Die Kundgebungen, die mit patriotischen Ansprachen abwechselten, dauerten bis in die späten Nachtstunden. (W. T. B.)

Verlängerung des Moratoriums in Norwegen.

Kristiania, 3. Sept. Das Moratorium wurde verlängert für ausländische Schulden, die am 6. September fällig werden, um zwei Monate von dem ursprünglichen Verfallstage ab, doch mindestens bis 6. Oktober. Bei Fälligkeiten vom 7. September bis 6. Oktober tritt eine Verlängerung der Zahlungsfrist um einen Kalendermonat ein. Für inländische Schulden wird nur die Zahlungspflicht von Wechselschulden um einen bezw. vierzehn Tage verlängert. (W. T. B.)

Der neue Papst.

Rom, 3. September. Die „Agenzia Stefani" meldet: Kardinal Della Chiesa wurde zum Papst gewählt. (W. T. B.)

Landwirtschaftliches.

Freigabe von Betriebsstoffen für Explosionsmotoren in landwirtschaftlichen, staatlichen und kommunalen Betrieben.

Nachstehenden Erlaß des Kriegsministeriums bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis:

Zur Beseitigung von Erschwernissen, die der Ernährung von Heer und Volk durch die Stillegung landwirtschaftlicher Motoren durch die Beschlagnahme der Benzin- und Benzolvorräte erwachsen könnten, sowie zur Behebung von Schwierigkeiten in staatlichen und kommunalen Betrieben darf die Freigabe von Betriebsstoffen bis auf weiteres gemäß den nachstehenden, von uns im Auszuge wiedergegebenen Bestimmungen erfolgen: 1. Für Explosionsmotoren in landwirtschaftlichen, staatlichen und kommunalen Betrieben darf der unumgänglich notwendige Betriebsstoff in Schwerbenzin und Schwerbenzol verabfolgt werden. 2. Es ist zu verstehen unter Schwerbenzin eine Ware, von der übersieden bis zu 100 Grad Celf. nicht mehr als 13 Vol. Proz., 160 Grad Celf. nicht mehr als 85 Vol. Proz., Schwerbenzol alle Benzolsorten, die von 120 Grad Celf. an zu sieden beginnen. — 3. Die Verabfolgung darf nur gegen einen vom stellvertretenden Generalkommando des betreffenden Bezirks ausgestellten Freigabeschein der vom Lieferanten einzubehalten ist (vergl. Ziffer 6), erfolgen. Für den Bereich des Gardekorps und 3. Armeekorps ist anstelle der stellvertretenden Generalkommandos die Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens zu Berlin-Schönebrg, Fiskalischestr., zuständig. — 4. Der Freigabeschein ist vom Verbraucher bei der unter 3 genannten Stelle zu beantragen. Der Antrag muß Menge und Art des erbetenen Betriebsstoffes und den Verwendungszweck enthalten. Außerdem muß die Notwendigkeit des angeforderten Bedarfs für landwirtschaftliche Zwecke durch ein Anerkenntnis des Landrats, für landliche und kommunale Zwecke durch ein solches des Regierungspräsidenten oder der entsprechenden Verwaltungsbehörden bestätigt sein. — 5. Die Freigabe der gegenwärtig in landwirtschaftlichen Betrieben selbst beschlagnahmten Benzin- und Benzolmengen kann ohne Rücksicht auf ihre Beschaffenheit (vergl. Ziffer 2) erfolgen, im übrigen aber unter Beachtung der vorstehenden Bestimmungen.

Das Kriegsministerium weist jedoch ausdrücklich darauf hin, daß sich diese Freigabe nur durchführen läßt, wenn sich die Inanspruchnahme in den mäßigsten Grenzen hält. Es liegt daher im eigenten Interesse der Motorenbesitzer, wo angängig, anstatt des Benzins oder Benzols oder vermischt mit diesem auch andere Betriebsstoffe (Spiritus oder Leichtpetroleum) zu verwenden. Die in letzter Zeit namentlich mit Spiritus (etwa 20 Proz. Benzol und 80 Proz. Spiritus) gemachten Versuche haben dem Vernehmen nach ein durchaus günstiges Ergebnis gehabt, sodaß viele Stellen bereits zum Spiritusbetriebe übergegangen sind. Zur Auftrage: gez. Jung.

Kurorte und Reisen.

Wenngleich Baden-Baden während des Krieges als Hospitalstadt an der Spitze der deutschen Bäder steht, so darf man doch nicht glauben, daß deswegen der rein kurörtliche Charakter der Schwarzwaldperle in den Hintergrund getreten oder gar aufgehoben ist. Täglich kommen, die Heilung ihres Leidens durch die bewährten Thermalwässer Baden-Badens oder Ruhe suchen und finden. Die herrliche paradiesische Umgebung dieses Kurortes hat alle Hände voll zu tun, um sich für den Herbst zu putzen und ihr schönstes Sonntagskleid anzulegen; denn wahrlich, der Herbstschmuck unserer Wälder ist so mannigfaltig und farbenreich, daß wohl mancher Schiedsrichter den Herbst vor allen anderen Jahreszeiten prämiieren würde. Die Hotels haben größtenteils noch offen, nur einige haben geschlossen, weil ihre Besitzer und der größte Teil des Personals ins Feld ziehen mußten. Die Straßen- und Bergbahnen sind auch wieder in vollem Betriebe, so daß den Personen, die schlecht zu Fuß sind, Gelegenheit gegeben ist, rasch und billig an einen unserer vielen und herrlichen Aussichtspunkte zu gelangen. Wichtig ist auch noch zu erfahren, daß man während des Krieges die Kurtaxe wesentlich ermäßigt hat.

Büchertisch.

„Das Bismarck-Jahr". Bei Erscheinen des dritten Heftes der Zeitschrift „Das Bismarck-Jahr" erlassen die beiden Herausgeber Max Lenz und Erich Marcks folgende Erklärung an die Bezieher: „Der Ausbruch des Krieges hat auch unsere Kreise gestört. Unsere Mitarbeiter stehen zum Teil, unsere Leser zumeist im Felde. Nur der Schwertschlag gilt noch, und ihm allein darf auch die Feder dienen. Wir haben uns daher entschlossen, unser Jahrbuch „Das Bismarck-Jahr" mit dem vorliegenden Hefte abzubrechen und es erst wieder aufzunehmen, sobald unsere Feinde niedergerungen sind. Das Werk soll dann in schnellerer Folge erscheinen, so daß es trotzdem an dem Tage vollendet sein wird, an dem Deutschlands Studentenschaft das Fest begehen will, das, wie wir vertrauen, nicht bloß ihre Erinnerungsfeier zu werden bestimmt ist an den Schöpfer des Reichs, sondern zugleich die Siegesfeier ihrer eigenen Taten. Das walte Gott und „foll Isen!" Heft 3 liegt uns vor und enthält als Hauptartikel: „Bismarcks Stellung zur Monarchie und zum Beamtentum" von dem bekannten Lehrer für Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte an der Berliner Universität Otto Hintze.

„Vater, ich rufe dich!" Lieder und Gebete für Feldschlacht und Weihnacht, ein Büchlein, das bestimmt ist, aus dem Munde deutscher Dichter aus Vergangenheit und Gegenwart unseren tapferen Kriegern in handlicher Form das zu bieten, was sie und Millionen Daheimgebliebener denken und fühlen. Das Heft wiegt unter 50 Gramm, kann also noch als Soldatenbrief befördert werden. Preis 15 Pf. Einen etwaigen Reingewinn erhält das „Rote Kreuz".

Kirchliche Nachrichten.

Domkirche: Freitag, den 4. September, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Domprediger Prof. D. Lang.

Börsen- und Handelsteil.

Wochenmarktberichte.

Butter. Schmalz. Speck.

— Berlin, 2. Septbr. (Bericht von Gebr. Gaufe.) [Originalbericht der „Hall. Ztg."] Butter: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qual. 115—118 M. IIa Qual. 110—115 M — Schmalz: Choice Western Steam 70,00—71,00 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 72,50 M, Berliner Stadtschmalz Krone 72,00—76,00 M, Berliner Bratenschmalz Kornblume 73,00—76,00 M. — Speck: gute Nachfrage.

Tages-Marktberichte.

— New-York, 1. Septbr., abends 6 Uhr, Warenbericht. (Die eingeklammerten Notierungen sind vom 31. August.) Petroleum: Credit Balances at Oil City —,— (—,—). Schmalz: Western Steam 10,55(10,75), Rohe u. Brothers —,—(—,—). Zucker: Zentrifugal fest (fest). Weizen: Loko 120 1/8 (123), per September 117 7/8 (119), per Dezember 122 1/8 (120). Kaffee: Rio Nr. 7 loko 7 3/4 (7 7/8).

— Chicago, 1. Septbr., abends 6 Uhr. Warenbericht. (Die eingeklammerten Notierungen sind vom 31. August.) Weizen per Sept. 110 (111 1/8), per Dez. 114 3/8 (115 1/4), per Mai —— (——). Mais per Sept. 72 1/2 (72 1/2). Schmalz per Sept. 10,15 (10,22 1/2), per Oktbr. 10,37 1/2 (10,42 1/2), Jan. —,— (—,—). Pork per Okt. 20,50 (20,95). Speck short ribs fides 12,12 1/2—12,62 1/2 (12,12 1/2—12,62 1/2).

Wetterbericht.

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes für Freitag, 4. September: Aufheiternd, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

Verantwortlich:

für Politik und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Miesczner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. P. Kohlmann; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf; Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle (Saale).

Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Expedition bezw. den Verlag, sondern lediglich an die „Redaktion der Hallischen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191409041-15/fragment/page=0007

Aufruf!

Bei den hiesigen beiden amtlichen Abnahmestellen für Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen gehen wohl viele, aber doch noch leider viel zu wenig Sendungen ein. Der Bedarf unseres nach Millionen von Köpfen zählenden Heeres ist ein unendlich großer! Keinesfalls sollen unsere braven Soldaten vor dem Feinde Mangel leiden! Es rühren sich überall im Lande fleißige Hände und stellen große Vorräte von Kleidungsstücken aller Art her oder packen Gaben für Verwundete und Kranke. Zu häufig aber werden diese Vorräte und Gaben zurückgehalten für örtliche Lazarette und Pflegestätten. Dies ist falsch. Der Hauptbedarf ist gegenwärtig draußen im Felde. Die kämpfenden Truppen und die Verwundeten in den Feldlazaretten brauchen die Liebesgaben schon jetzt dringend, während die Nachfrage in den Lazaretten der Heimat vorläufig noch nicht so groß sein kann.

Deshalb heraus mit den Vorräten!

Die Frauen und Mädchen werden nicht raisten, bis die Bestände wieder nachgefüllt sind. Jetzt dürfen die Hände nicht in den Schoß gelegt werden!

Es ist nicht tunlich, Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, eines Truppenteils oder dergleichen zu spenden. Derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

Die Armeeleitung lenkt die Liebesgaben dorthin, wo sie am nötigsten gebraucht werden. So nur kann Mangel an der einen Stelle, Ueberfluß an der anderen vermieden werden!

Die Abnahmestelle I, für Sammlung von Lazarettbedürfnissen (Bettzeug, Wäsche, Leinen, Watte usw.) bestimmt, befindet sich in **Magdeburg**, Garnisonlazarett, Breitestraße; als Delegierter verwaltet sie Herr Kaufmann A. Wesemeyer.

Die Abnahmestelle II, für jede Art Liebesgaben für die Truppen bestimmt, befindet sich in **Magdeburg** in der Turnhalle, Brandenburgerstraße Nr. 8; als Delegierter verwaltet sie Herr Kaufmann und Leutnant a. D. Giese.

An diese Abnahmestellen sind alle freiwilligen Gaben, sowohl die von Vereinen gesammelten, wie die von einzelnen Gebern gespendeten, zu senden.

Frachtstücke, die mit der Bezeichnung „Freiwillige Gaben" an die Sammelstellen von Vereinen oder an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden bis dahin auf allen Bahnen frachtfrei befördert. Der den Gaben beizufügende Frachtbrief muß den Inhalt der Sendungen und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachtstück muß mindestens auf zwei Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtbriefes übereinstimmenden Aufschrift (aufgeklebter Zettel) versehen sein. Alle Sendungen, welche Gegenstände der Sanitätsausrüstung usw. enthalten, sind außerdem gemäß Artikel 19 des Genfer Abkommens vom 6. Juli 1906 äußerlich in folgender Weise kenntlich zu machen:

Jede Sendung muß in sichtbarer Form ein rotes Kreuz tragen, zu dessen beiden Seiten die Bezeichnung „frei" zu stehen hat.

Darunter ist zu sehen:

Freiwillige Krankenpflege

Militärgut nach § 50, der Militärtransportordnung.

Einen anderen Weg als über die Magdeburger Abnahmestelle können die Liebesgaben für die Truppen nicht nehmen, es sei denn, daß sie an einzelne Personen adressiert sind.

Also nochmals:

Bewohner Sachsens!
Heraus mit den Liebesgaben!

Magdeburg, den 31. August 1914.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege.
von Hegel,
Wirklicher Geheimer Rat, Oberpräsident.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit sind sowohl der Militärverwaltung wie auch mir eine so große Anzahl von Räumlichkeiten als Vereinslagarette, Genesungsheime und Privatpflegestätten zur Verfügung angeboten worden, daß der Bedarf für die nächste Zeit gedeckt ist.

Das stellvertretende Generalkommando hat mich wissen lassen, daß es diese Opferfreudigkeit aller Kreise der Bevölkerung außerordentlich dankbar empfindet und anerkennt. Stolz auf dieses Lob der Provinz gebe ich hiervon allen Beteiligten Kenntnis.

Weitere Anerbieten für Einrichtung von Vereinslagaretten, Genesungsheimen und Privatpflegestätten, die an mich zu richten wären, werden zwar angenommen, doch können die Einsender einen Bescheid erst erhalten, wenn sich übersehen läßt, wieviel Betten durch die bisherigen Angebote gewonnen sind und wieviel noch erforderlich sein werden.

Magdeburg, den 28. August 1914.

Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Sachsen.
gez. **von Hegel,**
Wirklicher Geheimer Rat, Oberpräsident.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, welchen es an Arbeitskräften zur Bewältigung der Kartoffel- und Rübenernte fehlt, werden hierdurch dringend gebeten, ihren voraussichtlichen Leutebedarf unter genauer Darlegung ihrer einschlägigen Wünsche tunlichst umgehend dem **Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer, Halle a. (Saale), Magdeburgerstraße 67,** oder dessen nächstgelegener Nebenstelle zu melden. Nebenstellen des Arbeitsnachweises befinden sich in **Aschersleben, Bitterfeld, Cöthen, Eilenburg, Eisleben, Erfurt, Gardelegen, Gräfenhainichen, Magdeburg, Merseburg, Naumburg, Nordhausen, Salzwedel, Sangerhausen, Stendal, Torgau, Weißenfels, Wittenberg, Worbis, Zeitz.**

Halle a. S., den 31. August 1914.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Bekanntmachung.

Bei der in Gegenwart eines Königlichen Notars stattgehabten Verlosung der Teilschuldverschreibungen unserer Gesellschaft sind die Nummern:

Lit. A	167	224	306	à Mk.	1000.—
Lit. B	67	69	150	159 à Mk.	500.—

gezogen worden. Die Rückzahlung dieser Beträge erfolgt vom 1. April 1915 ab gegen Einsendung der Stücke und der noch nicht fällig gewesenen Zinsscheine und Zalons bei den Bankhäusern:

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Halle a. S.,
H. F. Lehmann, Halle a. S.,
Reinhold Steckner, Halle a. S.,
sowie **der Kasse unserer Gesellschaft.**

Die verlosten Stücke treten mit dem 1. April 1915 außer Verzinsung. [4018

Halle a. Saale, den 2. September 1914.

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen
F. Zimmermann & Co., Aktien-Gesellschaft.
Der Vorstand.
W. Jordan. E. Rusch.

Saatgetreide-Verkauf.

Auf Grund der Allgem. Bedingungen f. d. Verkauf d. v. d. Landwirtschaftsk. f. d. Prov. Sachsen anerkannten Saaten verkaufe ich:

Saatroggen: F. v. Lochows Petkuser I. Abs., bewährte Erträge.
Saatweizen: Strubes Square head I. Abs., sehr hohe Erträge.
Raeckes Dickkopf I. Absaat, winterfest, seiten hoher Ertrag.

Preis pro Ztr.:	bei Abn. von 1—9 Ztr.	10—19 Ztr.	20—99 Ztr.	100 Ztr. u. mehr
Saatroggen . .	12.— ℳ	11,75 ℳ	11,50 ℳ	11.— ℳ
Saatweizen . .	14.— ℳ	13,75 ℳ	13,50 ℳ	13.— ℳ

in neuen Säcken à 1,20 ℳ ab Post- u. Bahnstation Niemberg.
Besondere Frachtermäßigung für Saatgut bei der Abfertigung.

Dr. G. Humbert, Ritterg. Dammendorf.
Anerkannte Saatbauwirtschaft der Landwirtschaftskammer Halle a. S.

Verdingung.

Für die Königl. Universitätspsychiatrische und Nervenklinik zu Halle a. d. S. soll für die Zeit vom 1. Okt. 1914 bis 31. März 1915 die Lieferung des Bedarfs an

Kartoffeln

im Wege des Verdingungsverfahrens vergeben werden. Die Angebote sind auf vorgeschriebenen Formularen, welche nebst den zugehörigen Lieferungsbedingungen im Verwaltungsbüro der Königl. psychiatrischen und Nervenklinik, Julius-Kühnstraße 7, zum Selbstkostenpreise verabfolgt werden, bis **Mittwoch, den 9. Septbr. 1914, vorm. 10 Uhr** im vorbezeichneten Büro abzugeben. Ein öffentlicher Termin zur Eröffnung und Verlesung der Angebote findet nicht statt.

Halle a. d. S. 1914. [4035

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Bei Abhebung von Kriegsunterstützungen ist ein **Schaltuch liegen geblieben,** das von dem Empfangsberechtigten im Zimmer 10 des alten Rathauses in Empfang genommen werden kann.

Halle, den 1. September 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Behufs Verlegung eines Wasserrohrstranges wird die **Luckengasse** vom 4. Mtb. ab bis auf weiteres für den Fahr- und Reiterverkehr gesperrt.

Halle, den 2. September 1914.

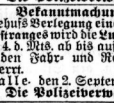
Die Polizeiverwaltung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Bäckermeisters Adolf Raspe zu Halle a. S.** soll die Schlußverteilung stattfinden. Die verfügbare Masse beträgt 961,46 Mk., wovon noch die Gerichts- und Verwaltungskosten zu decken sind. Zu berücksichtigen sind die nicht bevorrechtigten Konkursforderungen im Betrage von 37 585 68 Mk. Das Schlußverzeichnis liegt in der Gerichtsschreiberei 7 des Königl. Amtsgerichts Halle a. S., Zimmer 43, zur Einsicht aus.

Halle a. S., den 2. Sept. 1914.

Conrad Drebinger,
Konkursverwalter.

3997



20 Stück dänisch u. Holstein.
Acker- und Wagenpferde
sowie **mehrere ältere**
Arbeitspferde
aus voller Arbeit sind sofort preiswert **zu verkaufen.**
Halle (Saale), Magdeburgerstr. 28 i. Hof.

Sicheres, truppenfrommes
Reitpferd
für schweres Gewicht suche zu kaufen. Angebote erbeten.
Weber,
4921) Mühlweg 46.

Pferde zum Schlachten kauft jederzeit
August Thurm, Reilstr. 10.
— Telephon 507. — 4913

Reitpferd,
bildh. Hannov., schw.-br. Stute, 5½ J., 167 cm, schöne Gänge, sehr leicht zu reiten, für mittl. Gewicht, **zu verkaufen.** (4914
Landrat von Helldorff,
Querfurt.

Habe fortwährend größere Auswahl in besten **hochtragenden und neumilchenden**
Weidekühen
sowie **Bullen** und **Rindern** bei mäßiger Preisstellung. (4908
Hermann Eifert,
Vieh- u. Weidewirtschaft,
Tangerhütte, Altmark.

Für
Wintersaaten
ist
Peru-Guano
„Füllhornmarke"
der beste Dünger.
Er lockert die Ackerkrume und fördert die Gare. [4568

Guterhaltener
2 PS., 10 PS., 12 PS.-Motor,
220 Volt, Drehstrom, mit niederer Tourenzahl, zu kaufen gesucht. (4302
E. Reichardt,
Kaiserplatz 10.

Erbsen,
gelbe, grüne und Viktoria, kaufen und bitten um bemusterte Anerbieten **Gebr. Laux,**
4871) **Haan** (Rheinland).

Feinster Gebirgshonig,
Pfd. 1 Mk. **Lehrer Müller,**
Morungen b. Lengefeld, Harz.

Wer zahlt das meiste Geld
für **15 Krönungstaler 1861** u. **15 Siegestaler 1871,** auch für einzelne Stücke? Meldungen erb. u. Z. u. 3817 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (4922

Seiden-Reste
für Selbstbinder, Schleifen, Pompadours und Blusen
zu billigsten Restpreisen.
Seidenhaus (4885
Georg Schwarzzenberger
Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 88.

Verlangte Personen

Einen älteren, unverheirateten
Inspektor
sucht zum baldigen Antritt (4916
Rittergut Meisberg b. Hettstedt.

Wegen Einberufung meines jetzigen Verwalters suche ich zum sofortigen Antritt einen älteren **einfachen Verwalter** zur Aufsicht bei den Leuten u. Gespannen. Derselbe darf sich nicht scheuen, wenn nötig, mit Hand anzulegen. (4901
Kammergut Kapellendorf,
Post Kleinromstedt.

Für sofort ein **älterer zuverlässiger Mann** resp. **jüngerer Verwalter** zur Unterstützung des Betriebsleiters gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. (4831
Rittgt. Boblas b. Naumburg.

Städtischer Arbeitsnachweis Salzgrafenstraße 2.
Kostenlose Vermittlung
von Arbeit jeder Art für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
Geöffnet Montag bis Freitag 8—1 und 3—6 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr.
Fernspr. männl. Abt. 2286.
„ weibl. Abt. 3850.

Suche für **Blankenburg a. H.** zum 1. Oktober in kleinen herrsch. Haushalt **Mädchen** nicht ein unter 24 Jahren, das mit Kochen und Hausarbeit vertraut ist. Gehalt nach Uebereinkunft. Wäsche größtenteils außer dem Hause. Offert. erb. u. Z. a. 3819 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (4917

Suche für meinen Gutshaushalt
tüchtiges Mädchen
für Haus und Küche, das schon in Stellung auf dem Lande gewesen ist. Lohn 20 Mark monatlich.
Frau Administrator Mittrich,
Wendisch-Wilmersdorf b. Thyrow.

Personen-Angebote

Verheirateter Inspektor,
2 Kinder, in größ. Wirtschaft tätig gewesen, mit besten Empfehlungen **sucht Stellung.** Gefl. Off. erb. u. Z. w. 3818 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (4918

Verh. Inspektor,
34 J., geb. Sachse, 18 J. praktisch tätig, 3 J. in jeg. selbst. ungek. Stell., in allen Zweig. der Landwirtschaft erfahren, sehr gute Empf., vollk. militärfrei, sucht zum 1. 10. d. Js. früh. od. spät. eine gute Dauerstellung. Gefl. Off. erb. an **Insp. Günther, Lüchow in Hannov.**

Verh. und led. Schweizer,
Fütterer, Knechte, Mägde bei **Stefan Kaluschni,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Leipzigerstraße 72.** Tel. 2453. (4033

Empfehle ält. u. jüng. landw. Mamsells, Stuben- u. Hausmädchen sofort u. 1. Oktober.
Laura Falcke, verm. **Haft.**
Stellenvermittlerin, **Schmeerstr. 22.**
Telephon 3872. [4925

In der Stadt od. auf dem Lande **sucht jüng. Fräulein als Stütze der Hausfrau** oder auch zur **Beaufsichtigung von Kindern** Stellung per 1. Oktober. Suchende ist in allen häuslichen Arbeiten durchaus bewandert. Off. u. **Z. 4. 3816** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum Heeresdienst einberufen.
Herr **Dr. med. Schnell,** Spez.-Arzt für Haut-, Harnkr., Neue Promenade 14, wird mich vertreten. [4030
Dr. med. Voss, Spez.-Arzt für Haut-, Harnkr.

Weißnäherin,
exakt und sauber arbeitend, auch mit den schwierigsten Arbeiten der Weißnäherei vertraut,
empfiehlt sich
den geehrten Herrschaften. Nimmt auch Ausbesserungen an. :: Erste hiesige Referenzen.
Magdalena Urbaschok,
Schwetschkestraße 9 II.

Vermietungen

In herrschaftl. Etage, **Albrechtstraße 4 II,** sind **zwei große Vorderzimmer** an gebild. Dame, welche eigene Möbel besitzt, zum 1. April 1915 zu vermieten. (4029

Schöne Wohnung
(6 Räume), Bad, Küche, 2 Keller, 2 Kammern usw., in ruhig. Hause mit besserer Lage sofort zu vermieten. 900 Mk. (140
Näh. **Lindenstr. 63 II.**

Herrsch. Parterrewohnung,
4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Bad, Innenklosett, Gas und elektrisch Licht, zum 1. Oktober zu vermieten. 4896) **Delitzscherstr. 12 u. 13.**

Klettenwurzel - Haaröl
von Carl Jahn in Gotha,
feinstes bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Harbodens und Beseitigung der Schimmel. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen, à 75 Pfg. und 50 Pfg. bei
Albin Hentze,
Schmeerstraße 24. (4727

Preiswert und gut
kaufen Sie sämtliche
Strumpfwaren u. Trikotagen
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1838.

Stadttheater (4036
2/4 erstes Parkett,
zwei sehr gute Plätze (2. Reihe), sind abzug., auch in ½ Abschnitten. Rich. Heinze, Gr. Steinstr. 71.

Verlobungs-
Vermählungs-
Geburtsanzeigen
Visitenkarten
In hochmodernster Ausstattung erhalten Sie bei billigster Berechnung schnell und sauber in der
Buchdruckerei
Otto Thiele
Hallesche Zeitung
Halle S., Leipzigerstr. 61/62.

Turn-Verein Friesen.
Mittwoch und Sonnabend abends von 8 bis 10 Uhr **Turnen** der **Männer- und Zöglings-Abteilung** in der Schulturnhalle in der Dreyhauptstraße am Hallmarkt. Sonntags von vormittags 9 Uhr ab Turnspiele auf dem Sandanger. — Anmeldungen im Turnraume und im Vereinslokal: Bauers Brauerei-Ausschank, Rathausstraße 3/4. Versammlung jeden ersten Sonnabend im Monat nach dem Turnen. (138

Ideale Büste
schöne Körperform
erlangen Damen in meist kurzer Zeit durch äußerliche Anwendung von
Imposant.
Völlig unschädlich.
Bei Nichterfolg **Geld zurück** laut Garantieschein. Büchse Mk. **2.50,** 2 Büchsen, zum Erfolg meistens genug, Mk. **4.00.** Gegen Nachnahme Mk. 4.50 portofrei diskret.
Magerkeit?
Kraft-Nährpulver gegen allgemeine Magerkeit, Preis per Karton **nur Mk. 2.00,** 3 Karton Mk. 5.00. Gegen Nachn. portofrei Mk. 5.50.
Sanitas-Depot,
Leipzigerstraße 11,
Eingang St. Sandberg ptr.
Kein Laden. [4912
Nur Damenbedienung.
Geöffnet täglich 8—8 Uhr,
— Sonntags: vormittags. —

Zu Gunsten des 4028
Roten Kreuzes
nehme ich alte, nicht mehr brauchbare **Gold- u. Silbersachen** zum Einschmelzen an.
Juwelier Tittel.

Familien-Nachrichten

Aus auswärtigen Blättern:
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ing. Oscar Huber (Berlin).
Gestorben: Hr. Rechnungsrat Bernhard Bayard (Berlin-Adlershof). Herr Privatmann Franz Straube (Erfurt). Herr Amtsgerichtsassistent Dr. Gratz (Naumburg a. S.) Frau Therese Hagenbring geb. Biegner (Erfurt). Fr. Hedwig Heinig geb. Muck (Erfurt). Fr. Wilhelmine Rathmann geb. Käsebier (Bockerode).

Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft und unerwartet am Montag, den 31. August d. Js., der

Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher

Herr Richard Weber.

Durch sein Hinscheiden hat unsere Gemeinde einen unsagbar schweren Verlust erlitten. Wie der in allen Schichten unserer Gemeinde hochgeschätzte und verehrte Entschlafene seines Amtes als Gemeindevorsteher mit der hingebendsten Treue und grössten Gewissenhaftigkeit gewartet, so hat er ebenso allen Angelegenheiten unserer Kirche und Schule stets das wärmste Interesse entgegengebracht. Sein lauterer Charakter, seine edle Gesinnung und sein liebevolles Wesen sichern ihm in allen Herzen unserer Gemeinde ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.

Gimritz bei Wettin, den 2. September 1914. (4911

Die Gemeindevertretung. Der Gemeindekirchenrat.
Der Schulvorstand der Gemeinde Gimritz-Raunitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191409041-15/fragment/page=0008